

7

Vergelt's Gott!

Ich steh' als Bettler hinter meiner Tür  
und mein Begeh'r:  
Nimm's an!  
So ist's mir wohlgethan.  
Dein Dank gibt mehr.  
Hab Dank dafür!

Süßer Jäger !!

27

Vergelt's Gott!

Ich steh' als Bittler hinter'm Thore  
und mein Flehen:  
Nimm's an!  
So ist's mir wohlgefallen  
Denn Lamm gibt mehr  
Als Lamm darth!

Erster Theil

## Der Siebenschläfer

Lieg' ich im Bett, so deck' ich mich  
bis an die Ohren zu.  
So habe ich doch sicherlich  
von euren Plagen Ruh.

Dann aber bricht der Tag herein,  
ich hab's ihm nicht geschafft.  
So früh schon ihm gewachsen sein,  
dazu fehlt mir die Kraft.

Der Teufel weckte mich und war  
bei mir mit einem Brief.  
Nur wachen Augen droht Gefahr,  
wie gut war's, als ich schlief.

Zu meiner Nacht hin wend' ich mich,  
leg' mich aufs andre Ohr.  
Das ist ein wahres Glück, daß ich  
den Traum noch nicht verlor.

Das hätt' mich allzu früh verbraucht,  
was ich für euch gemußt.  
So bleibt's in halben Schlaf getaucht  
und halb wird es bewußt.

Bleibt auch das Glück nur halb gespürt,  
das damals ich erfuhr,  
so hat durch rauhen Tag geführt  
des Traumes weiche Spur.

Und endet niemals eure Qual  
und schafft der Tod erst Ruh,  
und lieg' ich auf dem Bett einmal  
so deckt mich tüchtig zu!

Der Scherenschnitt

Das ist der Scherenschnitt, der nicht  
an der Spitze des Scherschnitts  
an der Spitze des Scherschnitts  
an der Spitze des Scherschnitts

Denn der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

Der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

Der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

Der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

Der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

Der Scherenschnitt ist ein  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt  
einmaliger Scherenschnitt

9 10

## Wiederseh'n mit Schmetterlingen

Wie nach den Lebensnächten  
es prangt in neuen Prächten,  
vom Morgenthau benetzt!  
Was hebet aus den Gräften,  
und letzt mit linden Lüften  
auch mich zuguterletzt?

Es heilt das Herz vom Hirne  
und kühlt die kranke Stirne  
am jungen Tag gesund.  
Das strömt von andern Sternen,  
und läßt die Liebe lernen  
auf einem grünen Grund.

Der Welt war ich ein Riese.  
Ein Kind bin ich der Wiese.  
Nun ist's wie dazumal.  
Dort drüben hinterm Berge,  
dort kämpfen feige Zwerge.  
Ich spiele in dem Thal.

Hier, fern von Trug und Tadel,  
leiht Rittersporn den Adel,  
mein Muth ist Löwenzahn!  
Die Zeit mir zu begleiten,  
erzählt der Bach von Zeiten,  
die hat die Zeit verthan.

Und daß ich wieder singe,  
erscheinen Schmetterlinge,  
o grenzenloses Glück!  
Auf einem Sonnenstrahle  
die stolzen Admirale,  
sie kehren mir zurück!

Wiederkehr der Schwestern

Wie nach der Lebenszeit  
er kommt in neuen Fächern  
vom Menschen her  
Was lobt er den Göttern  
und nicht mit neuen Lächeln  
auch nicht abgesehen?

Es heißt das Jahr vom Jahr  
und nicht die letzte Seite  
am neuen Tag gesund  
Das schließt vor jedem Stern  
und nicht die Fische laien  
am neuen neuen Grund

Der Welt war ein Kreis  
Ein Kreis ist der Kreis  
Von der Welt  
Der hat ein kleines Herz  
hat keinen der Welt  
Ich sehe in dem Jahr

Der hat von Tag und Nacht  
kein Wissen den Adel  
ein Stück ist der Welt  
Die Welt ist der Welt  
erzählt der Welt von dem  
die hat die Welt

Und hat sich wieder  
erzählt der Welt  
erzählt der Welt  
die hat die Welt

War's schwer, ihr Papilionen,  
 auf dieser Welt zu wohnen?  
 Verlorst ihr diese Spur?  
 Zusammen hier zu rasten,  
 lockt uns ein Leierkasten,  
 der spielt »Nur für Natur«.

Wir junggewohnten Schwärmer,  
 wir würden arm und ärmer  
 in der papiernen Pein.  
 So sagt/ ihr losen Lieben,  
 wo wart ihr denn geblieben,  
 und liebet mich allein?

/,

Der Walzer ist verflossen,  
 wir waren Zeitgenossen,  
 bleibt doch ein Weilchen stehn!  
 Die Zukunft ist begraben,  
 die fressen schon die Raben.  
 Wann werden wir uns wiedersehn?

Was ist die Welt im Vergleich  
mit dieser Welt zu wohnen?  
Lohnt es sich zu sein?  
Kommen hier zu sein  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?

Was ist die Welt im Vergleich  
mit dieser Welt zu wohnen?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?

Was ist die Welt im Vergleich  
mit dieser Welt zu wohnen?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?  
Lohnt es sich zu sein?

11

### Verlöbniß

Unendliche, laß dich unsterblich ermessen  
 und es sei mir dein Fühlen bewußt.  
 Meines entschwand mir zu höllischer Lust:  
 Denn der Gedanke bricht ins Vergessen.

Wie dein Gefühl auf steilenden Stufen  
 immer verweilend den Himmel erzielt —  
 wissend, hab' ich es nachgeföhlt,  
 und will es ins Ohr dir rufen!

Laß es mich denken, wie einer ermattet  
 an deiner Kraft, in dein schwellendes All  
 beehrte der irdische Einzelfall,  
 der das ewige Licht beschattet.

Und die zufriedene Gier läßt die Lüge  
 dort zurück, wo die Lust verthan.  
 Und er sah dein Gesicht nicht an,  
 als sich dir heimlich verklärten die Züge:

Ach, den Verlust am liebenden Leben  
 hast du ihm, sehrende Nympe, vertraut!  
 Aber die Stunde hört nicht den Laut,  
 wenn vom Leid die Äonen beben.

Und seine Armut flieht vor dem Feste;  
 daß sie nicht an der Fülle vergeh'.  
 Weibsein beruht in Wonne und Weh:  
 Mann zu sein rettet er seine Reste.

Fällt auch die heilige Welt zusammen  
 in dem unseligen Unterschied —  
 ich setze fort dein verlassenes Lied!  
 Ich will entstehen aus deinen Flammen!

11

Y Y Y Y

(imp. Fichte)

11

Fichte

Verhörens

Blauflücht, lab dich unsterblich erweisen  
und es sei nur dein Fühlen bewußt  
Meines Entschwams nur zu Höllischer Lust  
Denn der Gedanke heißt der Vergessen

Wie kein Gefühl sei stehenden Stellen  
immer verweilend der Himmel exist  
auswend hab ich es nachgedacht  
und will es für die Welt

Laß es mich denken wie eine Erinnerung  
so deine Kraft in dem verweilenden All  
bedenke die höchste Freiheit  
hat das ewige, unerschütterliche

und die Welt, die die Welt ist  
dort ruht, wo die Welt ruht  
Lied er ist dem Gefühl nicht an  
als sich die Freiheit verhalten die Zeit

Ach, den Verlust zu besenden haben  
in dem schwarze Lymphe verweilt  
ganz die Stunde hat nicht den Sinn  
wenn vom Leid die Augen haben

Und seine Antwort heißt vor dem Föhn  
hat sie nicht an der Welt verweilt  
Wiederum heißt in Wasser und Wind  
Mann zu sein ist er seine Zeit

Hilf auch die heilige Welt zu sein  
in dem unsterblichen Inneren  
ich will dich sein, verstanden, Lied  
ich will verstehen aus dem Föhn

12

Was immer dir fehle, von dir empfangend,  
schöpfend aus deinem lebendigen Quell,  
so wird dem Teufel der Himmel hell,  
immer doch deine Lust verlangend!

Muß sich der Geist in dir versenken,  
reißt ihn aus der Höh' keine irdische Macht.  
Verbuhlen wir so diese Lebensnacht!  
Unsterblich küssen, unendlich denken!

|en

Was immer die Welt von dir empfand,  
schreibe aus dem lebendigen Quell  
so wird dein Tadel der Himmel heil,  
immer dich hebt die Welt verstand!

Muss sich der Geist in die Versen  
wilt ihn aus der Höll' keine Irthüm' wehen,  
/ erlöset wie an diese Leiden,  
/ unsterblich lassen, wend' dich danken!

100

13

## Der Anlaß

Was ist mein Anlaß? Nichts, ein Schein,  
 wie es sich anläßt insgemein.  
 Ich lass' es leicht an mich heran,  
 doch lass' ich es an mir nicht an.  
 Hart lass' ich's an, wenn's nicht will weichen,  
 dringt mir ins Leben so ein Zeichen.  
 Doch jeder Unfall, jede Miene,  
 es läßt mich an, mich, die Maschine  
 und meine Kraft erliegt dem Reize  
 des Irgendwas, womit ich heize.  
 Und wie der Stahl zu seiner Hitze  
 läßt es mich an zu Wuth und Witze.  
 Am Staubgefäß fass' ich die Pflanze  
 und setze kühn den Theil fürs Ganze  
 kein Anteil an dem Werk gebührt  
 dem Anlaß, der's herbeigeführt.  
 So jedem Anstoß ausgesetzt,  
 stoß' ich von innen doch zuletzt.  
 Wie wehrlos schein' ich, wenn ich meine,  
 daß mir die Welt im Schein erscheine.  
 Deckt diesen sie mir endlich zu  
 und hab' ich vor dem Anlaß Ruh,  
 so steht zu ihrem, meinem Heil  
 das Ganze wieder für den Theil.  
 Viel leichter wird's, die Welt zu fassen,  
 will sie mich an mich selber lassen.

Lc

/ /

+ von

h h

/ m

/ m

/ h

/ h

/ !

=

~~13~~

13

Der Anhang

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten notes or markings on the left side of the page, including some numbers and symbols.

Handwritten numbers or symbols on the right side of the page.

Handwritten notes or markings at the bottom left of the page.

14

### Aufforderung

»Wie dein Versmaß jenem von Goethe gleicht!  
 Schien da sein Vorbild nicht vorzuschweben?«  
 Kann sein, denn was ich mit der Sprache erreicht,  
 dran hab' ich mir nie die Schuld gegeben.

1 t

1 s =

Ich schreib' es nicht mir zu, ich schreibe durch Glück  
 und halt' es mit Geistern, die über mir walten.  
 Doch liegt wohl mein Ursprung noch weiter zurück,  
 und ich muß nur treffen, was vorbehalten.

T | e

Denn wißt, das Wort, das am Anfang war,  
 das sind meine biblischen Siebensachen.  
 Wer's nicht glaubt, dem biet' ich die Forderung dar,  
 ein Gedicht von Goethe mir nachzumachen!

14

~~14~~

Anforderung

Wie dein Verstand innen von Goethe heilt!  
Schein de sein Verstand nicht vorzuschreiben  
Kann sein dann was ich in der Sprache  
thun hab ich mir die Schuld gegeben

Ich schreib' es nicht nur so, sondern  
und hab' es mit Geistes die über mir wollen  
Doch hat mein Verstand noch weiter  
und ich will nur frohen was verhalten

Dann will das Wort das ein Anderer  
das sind meine biblischen Menschen  
Wen's nicht gleich sein hat die Forderung  
ein Gedicht von Goethe mit nachzuschreiben

15

## Inschriften

## Bitte an Verehrer

Nicht Ruhm, nur Ruh!  
 Müßt' ich alle, die über mich schreiben,  
 auch hören,  
 so würde nichts bleiben,  
 was sie verehren/  
 Und meine Tür blieb' von selber zu.

## Sonderbare Gäste

Daß mancher Fant bei mir gegessen,  
 sollte mir hinterdrein übel bekommen.  
 Er hat die Weisheit mit dem Löffel gegessen,  
 den er von meinem Tische genommen.

## Die Zwangslage

Wie rächen sich die Zwerge  
 an den Riesen?  
 Sie machen sich über die Berge  
 oder Psychoanalysen.

## Den Psychoanalytikern

Was mir vergangen ist,  
 euch ist es gegenwärtig.  
 Was mir im Traum befangen ist,  
 damit werdet ihr fertig.

Mir aber soll's eine Lust sein,  
 allein zu träumen,  
 und nachher in eurem Bewußtsein  
 aufzuräumen!

15

15



Die Satire ist wehrlos

Das Ungereimte aus Zeit und Ort  
es drängt sich in den Löwenrachen.  
Unendlich erliegt dem Reiz das Wort,  
sich zu der Welt einen Reim zu machen.

Instanz des Reimes

==  
==

Zwei Sphären und zwei  
beginnen zu zanken,  
der Reim ist Gericht.  
Zum Klang wird der Schrei,  
der Klang zum Gedanken,  
der Zank zum Gedicht.

12

Wie man's anpackt

13

Durch die treulose Welt zu Schaden zu kommen,  
daß wird von den meisten Menschen beklagt.  
Ich hab' jedes Ding noch beim Wort genommen,  
und nie hat es mir seine Hilfe versagt.

Höllenangst

Die Freiheit trug ein teuflisches Verlangen,  
der Autor werde nach dem Tode frei.  
Er werde sonach von Verlegern gefangen  
und mißhandelt in jeder Druckerei.  
Lieber die Hölle mit glühenden Zangen  
als des Druckfehlerteufels Barbarei!  
Zwar die anderen, deren Namen klangen,  
hörten nie des verstümmelten Wortes Schrei.  
Was mit ihrem Geiste vorgegangen,  
war ihnen bei Lebzeit schon einerlei.  
Wie werde ich armer Teufel bangen,  
sind erst die dreißig Jahr' vorbei!

1a

16

~~13~~

Die Satire ist wehthor

Das Ungeheime aus Zeit und Ort  
es drückt sich in den Lebensformen  
Händlich erhebt dem Reiz das Wort  
sich zu der Welt einen Reim zu machen

Leitane des Reimes

Zwei Söhne und zwei  
beginnen zu zanken  
der Reim ist Gericht  
Zum Klang wird der Scherz  
der Klang zum Gedächtnis  
der Reim zum Gedächtnis

Wie man schreibt

Durch die höchste Welt zu schauen zu können  
das wird von den meisten Menschen begehrt  
Ich hab' jetzt eine Kunst auch beim Wort genommen  
und sie ist es mir keine Mühe gemacht

Höllensatz

Die Freiheit ist ein köstliches Getränk  
der Autor werde nicht durch Tadel frei  
Er werde sprach von Vorleser Lehren  
und willentlich in jeder Danksagung  
Lasset die Hölle mit blühenden Farben  
als der Finckelstentens Barberei  
Zwar die Kinder der Natur haben  
lassen sie des verführerischen Wortes Schmelz  
Was nun zum Ende verstanden  
ganz ihnen bei Tadel sich nicht einreden  
Wie wurde ich immer Tadel lassen  
und erst die Freiheit sein verfallen

### Warnung des Lesers

Wenn an eurem Horizont mein Wort erscheint —  
 ahnt ihr denn, was vorhergegangen?  
 Euch würde nach andrem Klima verlangen.  
 Ihr meint, der Himmel sei heiter gemeint?  
 Blitz, Hagel und Wetter!  
 Titanenkampf mit einer Letter!

### Deutsche Literaturgeschichte

In keiner Literaturgeschichte  
 wirst du meinen Namen finden.  
 Wie ich die Geschichte mir richte?  
 Ich lasse sie drucken und binden,  
 und bringe die Literaturgeschichte  
 in die Literaturgeschichte.

### Dienst der Kunst

Die Kunst, sie diene mir zum Schutz  
 vor dieses Lebens Qualen.  
 Da ist die Malerei nicht nutz,  
 den Leuten was zu malen.  
 Auch die Musik geht nicht drauf aus,  
 es ist ihr nicht zu eigen,  
 um einem gutbesuchten Haus  
 gehörig heimzugeigen.  
 Nur mit der Wortkunst halt' ichs drum,  
 die ist für mich und jeden,  
 sie hilft, um mit dem Publikum  
 doch einmal deutsch zu reden.

Warnung des Lesers

Wenn in einem Horizont mein Wort erscheint —  
auf ihr denn was vorherbedenkend?  
Euch würde nach andern Klimm verhalten  
Im meint der Himmel sei selber gemeint?  
Hitz, Hagel und Wetter!  
Trennungswort mit einer Letzt!

Deutsche Literaturgeschichte

In keiner Literaturgeschichte  
wird du diesen Namen finden  
Was ich die Geschichte mir nicht?  
Ich lasse es drucken und binden  
und bringe die Literaturgeschichte  
in die Literaturgeschichte

Platz der Kunst

Die Kunst sie dene nur zum Schutz  
von ihres Lebens Gutes  
Da ist die Materie nicht aus  
den Leuten was zu werden  
Auch die Kunst soll nicht sein aus  
es ist ihr nicht zu sein  
um einen Gott zu sein  
gehört beinhalten  
Ihr mit der Wortkunst hat, ich dene  
die ist für mich und jeder  
sie hilft, um mit dem Publikum  
doch einmal deutsch zu reden

Der Vorleser

Ich muß sie alle vereinen,  
die ich einzeln nicht gelten lasse.  
Aus tausend, die jeder was meinen,  
mach' ich eine fühlende Masse.  
Ob der oder jener mich lobe,  
ist für die Wirkung egal.  
Schimpft alle in der Garderobe,  
ihr wart mir doch wehrlos im Saal!

Das abgeschaffte Orchester

Musik ist der allgemeine Dunst,  
damit die Leute zusammengelangen:  
es ist die allerschwerste Kunst,  
gleich mit dem Anfang anzufangen.

Damit der mannigfache Verstand  
sich zu der Wirkung versammelt spüre,  
hat man ihn mit Musik übermannt  
und fällt in das Haus mit der Ouvertüre.

Jenen oben war es darum  
immer mit solchen Geräuschen lieber.  
Fehlt es, hat doch das Publikum  
mehr als sie selber Lampenfieber.

Deutscher Stil, dem die Wahrheit beliebt,  
will den Erfolg ohne Schwindel gewinnen.  
Und seitdem's keine Schauspieler gibt,  
ist's eine Kunst, das Spiel zu beginnen.

Handwritten notes in the bottom left corner, including the number '18' and some illegible scribbles.

Handwritten mark in the bottom right corner, possibly a signature or initials.

Der Vorleser

Ich muß sie alle vereinen,  
die ich einzeln nicht gelten lassen.  
Aus tausend, die jeder was meinen,  
mach' ich eine Hillende Masse.  
Ob hier oder ander mich lobt,  
ist für die Wirkung eitel.  
Schon ist die in der Gedröbe,  
die wart nur doch wehlos im Saal!

Das abgeschaltete Orchester

Muß ist der allgemaine Ton,  
darf die keine zusammenhangen,  
er ist die allerschwerste Kunst,  
gleich mit dem Anfang anzuhängen.

Darf der wannigliche Vorstand  
sich so der Wirkung versprechen, ohne,  
hat man ihn mit Macht übermannt,  
und fällt in das Haus mit der Gucke.

Jauch ob es weit zu hören,  
immer mit solchen Gesängen höher,  
kann es hat doch der Publikum,  
noch als sie selber kumpen höher.

Orchester soll dem die Weisheit befehlen,  
will den Erfolg ohne Schwandl gewinnen,  
Und verliert keine Schandl, die  
ist eine Kunst, das Spiel zu befehlen.

### Die Claque

✓ Die Theaterclaque dient dem guten Zwecke,  
daß sie den geweckten Beifall wecke.  
Doch kann sie den Beifall auch selber geben,  
denn ohne sein Stichwort kann die Bühne nicht leben.  
Die Vernunft, die nicht fühlt dieses Wechsels Gewalten,  
mag den Wunsch nach Akustik für Eitelkeit halten. //  
Darum liebt das Berliner Reformerpäck  
den Kaffee nur als Kaffe und das Theater ohne Claque.

### Einem Polyhistor

✓ Zu wenig Verstand muß unterm Fluch  
des vielen Wissens wanken.  
Ich sehe dich stets mit einem Buch  
und nie mit einem Gedanken.

### Das Originalgenie

✓ Nie nahm er etwas aus zweiter Hand  
und hielt sich bloß an die Originale,  
und wo er nur etwas Gutes fand,  
dort stahl er es stets zum ersten Male.  
Als Knabe, sagt man, war weltvergessen  
versunken er gern in Waldesweben. //  
Da sei er oft an der Quelle gesessen,  
und habe sie niemals angegeben.

### Der Erotiker

✓ So manche Mutter entließ mit Bangen —  
und dem Verführer galten ihre Flüche —  
ihre Tochter, die sie lieber versteckte/  
in seine erotische Teufelsküche. //  
Und jede noch ist als perfekte  
Köchin daraus hervorgegangen.

~~25~~

19

Die Classe

Die Theatervorstellung ist dem guten Zweck  
als die den bescheidenen Beifall zu geben  
hoch kann sie den Beifall auch selber geben  
denn ohne sein Ansehen kann die Bühne nicht leben  
Die Vorwelt die nicht ist dieses Weltalls Gewalt  
muss den Wunsch nach Aemtern die Fülle hat  
Lärm hebt der Ruhm die Fülle hat  
der Ruhm nur die Fülle hat die Fülle eine Classe

Königlicher Historiker

Ich weiß Verstand und andere Sachen  
die ich wissen möchte  
Ich sehe dich nicht auf einem Tisch  
und die mit einem Gedanken

Das Original

Ich habe es schon ein zweites Mal  
und dich nicht auf die Original  
und wir es ein zweites Mal  
dich nicht es es sein zum ersten Mal  
Als König sagt man was ich weiß  
vermehrt es sich in Bildern  
Es ist es oft an der Stelle  
und habe die gleiche gegeben

Der Herrscher

So manche Mitternacht mit Kindern  
und dem Gefühl der Liebe  
die Tugend die sie haben verbindet  
in seine andere Tugend  
Und er noch ist die Tugend  
Königlicher Herrscher

### Klassiker-Ausgaben

Der neue Glanz im Geistesleben  
 vermag selbst Klassiker zu retten:  
 sie werden von jenen herausgegeben,  
 die sie sonst verklopft hätten.

### Die neue Generation

Welcher Empfindungen buntes Gedränge,  
 sie hören Farben, sie sehen Klänge.  
 Wo ist denn die Rasse auferzogen,  
 kein Satz ist gebildet, jeder gebogen.  
 Sie sind imstand, nach Belieben zu schalten  
 mit totgeborenen Lebensinhalten.  
 Das ist ein sonderbares Geschlecht,  
 Sie schmecken falsch, sie riechen nicht recht.  
 Sie denken nicht und wollen doch nicht lesen.  
 Das Schreiben ist Selbstbefriedigung.  
 Sie sind noch jung.  
 Sie sind noch nicht bei der Zeitung gewesen.

### Täuschung

Immer in hellen Haufen,  
 über Stock und Stein,  
 sind sie mir nachgelaufen,  
 ließen mich nicht allein.  
 Schon glaubt' ich, es wären Weiber,  
 sie waren es von Natur,  
 doch vom Berufe Schreiber  
 und leider auch von Statur.

~~20~~

Klassiker-Ausgaben

Das neue Glanz im Geistesleben  
vermag selbst Klassiker zu retten:  
sie werden von neuem herausgegeben  
die sie sonst verlohren hätten

Die neue Generation

Weitere Einwirkungen lautes Gedränge  
sie hören Farben: sehen Klänge  
Wo ist denn die Romane aufzuheben  
kein Satz ist heilig, jeder Gedanke  
Sie sind unruhig nach Hülfe zu schaffen  
mit folgenden Lebensinhalten  
Das ist ein kühleres Geschlecht  
die schmecken nicht die Tische nicht recht  
Sie denken nicht und wollen doch nicht lesen  
Das Schreiben ist Selbstverleugung  
Sie sind noch nicht  
Sie sind noch nicht bei der Zeitung gewesen

Täuschung

Immer in hohen Stunden  
über Stock und Stein  
sind sie mir nachgegangen  
hellen mich nicht allein  
Schon glaubt ich es wären Weiber:  
sie waren es von Natur,  
doch vom Berner Schmeißer  
und leider auch von Statu

21

Der Übermannenden

Ein Weib war sie in allen Banden,  
 in die der Mann die Weiber schlug,  
 weil ihm die Klugheit kam abhanden,  
 Sie war ein Weib und dennoch klug.  
 Da fühlte sie sich Manns genug  
 und machte die Gewalt zuschanden  
 mit ihrem Witz und Weltbetrug.  
 So hat sie ihren Mann gestanden  
 und noch ein Schock in einem Zug.

h, l

Der Anstoß

Wenn man die Natur nur ließe,  
 die sich am Menschen nicht wetzt!  
 Wenn sich die Moral nicht stieße,  
 würde sie nicht verletzt.

h

Eifersucht ist immer unberechtigt

finden die Fraun.  
 Ei/ lasset uns schau.  
 Entweder ist sie berechtigt oder unberechtigt.  
 Ist sie unberechtigt,  
 so ist sie doch nicht berechtigt.  
 Ist sie aber berechtigt,  
 so ist sie, ei verflucht, nicht berechtigt.  
 Traun!  
 Drum, hätt' ich doch Glück  
 und erwisch' einmal den Augenblick,  
 wo schön und noch,  
 ach erwischt' ich ihn doch,  
 wo sie eben noch grad ist berechtigt.

h

te

f

Li

h

21



Die Geschlechter

Ich muß sie erst, wie sie ist, vergessen,  
 daß ich mich ganz in sie versenke.  
 Dann stehe ich unter dem Eindruck dessen,  
 was ich von ihr denke.

Kompliment

Nein, das kann sie nicht verletzen,  
 ich will sie nach ihrem Verdienst überschätzen!

Begehrlichkeit

Das schafft ein ewig Bangen,  
 macht immer wieder betrübt:  
 so viel von ihr zu verlangen,  
 als sie von sich selber gibt.

Dank

Nicht viele gibt es, die geben, T  
 gab's einmal solche, die gaben. Ti  
 Leicht, ohne Frau zu leben.  
 Schwer, ohne Frau gelebt zu haben.

Die Beschlechts

Ich muß sie erst wie ich vergessen  
habe ich mich ganz in sie versenken  
Dann stehe ich unter dem Eindruck dessen  
was ich von ihr denke

Kompliment

Kein, das kann sie nicht verstehen  
Ich will sie nach ihrem Verdienst loben

Psychologie

Das schließt ein sehr hohes  
macht immer wieder deutlich  
zu sein von ihr zu verstehen  
die sie vor sich selber hält

Dank

Wohl sehr viel zu die haben  
gibt einmal sollen die haben  
beacht ohne kann zu haben  
Schwer ohne kann nicht zu haben

## Der Mann und das Wort

Ein Mann ein Wort:

So ist die Sprache denn der Ehre Hort. ——— /s

Doch diese, die verspricht, kann sich versprechen.

Oft haben Worte einen Mann ersetzt.

Doch kann ein Mann ein Wort ersetzen?

Ich möcht' es so gering nicht schätzen. rt

Die Ehre bloß, das Wort wird nicht verletzt

und jene kann man, dieses nimmer brechen,

da wohl der Mann, das Wort nicht anders kann.

Das meine ist: Ein Wort ein Mann!

Der Mann und das Wort

Ein Mann ein Wort  
So ist die Sprache denn der Erde Wort  
Doch diese die Sprache kann sich versprechen  
Oh lauter Worte eines Mannes Wort  
Doch kann ein Mann ein Wort sprechen?  
Ich möchte es so gerne nicht  
Die Erde ist das Wort wird nicht verheißt  
Und ich kann nur, was immer sprechen  
Da wohl der Mann das Wort nicht sagen kann  
Das meine ist ein Wort ein Mann!

77

## Kompetenz der Sprache

Ja, die Sprache beherrscht unser Herr, der Kommiss.  
Ihm ist sie zur Hand und mich zwingt sie aufs Knie.  
Sie ist seine Magd und er geht mit ihr um,  
und ich bin ihr Diener und mich macht sie stumm.

Was hör' ich? Wer vor einem Bild sich nicht traut  
zu sprechen, wird vor dem Gedichte laut?  
Das macht, er kann selber nicht malen, doch sprechen,  
drum kann er sich gleich an dem Sprachwerk rächen.

Wenn einer vor Symphonieen zwar schweigt,  
so weiß er doch, wie so ein Dichter geigt!  
Das macht, er kann selber sprechen, nicht geigen,  
drum wird er es einmal dem Dichter zeigen.

Man sollte die Kompetenzen vermehren,  
die Sprechenden auch singen lehren,  
und die Umgangsmusik durch die Kunst noch ergänzen,  
die Kleider mit Farben sich anzutrenzen.

Die Frage »Wie gehts?« sei gemalt, sei gesungen,  
zur Noth sei sie gar in Gips noch gelungen.  
Daß vor keiner der Künste verstumme, nein nie,  
der die Sprache beherrscht, unser Herr, der Kommiss!

Kompetenz der Sprache

Ja die Sprache beherrscht unser Herz der Komma  
für ist die im Hand und nicht zwingt sie nicht  
die ist seine Macht und er nicht will die sein  
und ich die die Power und nicht will die sein  
Was für ich? Was für einen Bild sich nicht ganz  
zu sprechen wird vor dem Gedächtnis sein  
Das macht er kann nicht nicht mehr doch sprechen  
denn kann er sich nicht an dem Gespräch nicht  
Wenn einer von Symphonien zwei schreie  
er weiß er hört wie so ein Kind sein  
Das macht er kann nicht sprechen nicht hören  
denn wird er es nicht dem Dicker sein  
Man sollte die Kompetenz verstehen  
die gesprochen wird nicht immer sein  
und die Intelligenz durch die Kunst noch erklären  
die Kinder mit ihren sich anstrengen  
Die Kraft Wie geht es an Kunst zu schauen  
zu Hoff ist sie für in dem noch schauen  
Das vor jeder der Kunst schauen nicht die  
für die Sprache beherrscht unser Herz der Komma

14

15

5

## Kompetenz der Sprache

Ja, die Sprache beherrscht unser Herr, der Kommiss.  
Ihm ist sie zur Hand und mich zwingt sie aufs Knie.  
Sie ist seine Magd und er geht mit ihr um,  
und ich bin ihr Diener und mich macht sie stumm.

Was hör' ich? Wer vor einem Bild sich nicht traut  
zu sprechen, wird vor dem Gedichte laut?  
Das macht, er selbst kann nicht malen, doch sprechen,  
drum kann er sich gleich an dem Sprachwerk rächen.

Wenn einer vor Symphonieen zwar schweigt,  
so weiß er doch, wie so ein Dichter geigt!  
Das macht, er kann selber sprechen, nicht geigen,  
drum wird er es einmal dem Dichter zeigen.

Man sollte die Kompetenzen vermehren,  
die sprechenden Esel auch singen lehren,  
und die Umgangsmusik durch die Kunst noch ergänzen,  
die Kleider mit Farben sich anzutrenzen.

Die Frage »Wie gehts?« sei gemalt, sei gesungen,  
zur Noth sei sie gar in Gips noch gelungen.  
Daß vor keiner der Künste verstumme, nein nie,  
der die Sprache beherrscht, unser Herr, der Kommiss!



25

### Der Satiriker geißelt die Schwächeren

Was so der Pöbel Satire heißt,  
ist: wenn an des stärkeren Geistes Schwächen  
die Schwäche sich will mit der Frechheit rächen,  
sich entschädigt der inferiore Geist.

15

Und doch besteht die Schwäche der Stärke  
vor allemachtlosen Stärke der Schwachen,  
und vergeht ihnen niemals auch das Lachen,  
so vergeht doch der Lacher vor dem Werke.

T  
12

25

24

Der Säuliker gefallt die Schwächeren

Was so der Fabel Sätze heißt  
ist wenn an des stürmigen Gewässers Schwächen  
die Stürme sich will mit der Furchel rächen  
sich einschleicht der intensive Geist

Und doch besteht die Schwäche der Stärke  
vor unerschütterlichen Stufen der Schwäche  
und verfehlt ihrer niemals auch das Leben  
so verfehlt doch der Lächer vor dem Weisen

*Die Inschriften sind bei  
nirgendwo Drucken zu  
sich!*

### Inschriften

Beschwörung des bösen Geistes:

Wer sind sie, die mein Dasein peinigt?  
Bekreuzen sich die frommen Christen?  
Ich habe die Hölle ein wenig gereinigt,  
da wird der Teufel zum Exorzisten!

1.)

»Die Kunst sich zu freuen«

Er freut sich, wenn die Sonne scheint,  
er freut sich, wenn es regnet.  
Nie hat er noch ein Ding verneint,  
stets hat er es gesegnet.

1/4  
≡

Ein Freund von allem was da ist,  
von Fauna wie von Flora,  
er fühlt als Türke, fühlt als Christ,  
nicht abgeneigt der Thora.

+ 12.)

Ihn freut, ob Krieg, ob Frieden sei,  
ob's billig oder teuer,  
er bleibt der guten Sache treu  
als Nibelungentreuer.

Ter

Ob's nur ein Mensch, ob es ein Hund;  
die Liebe ein Erfüller;  
er ist am Werkeltage und  
am Sonntag der Hans Müller.

Wie findet sich die Welt zurecht  
bei so viel Sonnenscheine?  
Erglänzt des Geistes Gold wie echt,  
so bleibt man nicht alleine.

227  
[scribble]

Vor solchen Schätzen stehn allhier  
Bewunderer und Diebe.  
Die Leser freuts. Das dumme Tier  
zeigt keine Gegenliebe.

26

Inschriften

Beschwörung der bösen Geister  
Wer mich sie, die mein Leben bedrücken,  
Belästern sich die frommen Geister,  
Ich habe die Hölle als meine Garde,  
Da wird der Teufel zum Exorzisten!

Die Kunst sich zu freuen

Er freut sich, wenn die Sonne scheint,  
Er freut sich, wenn es regnet,  
Ich habe so auch die Hand verneigt,  
Denn hat es es gescheh!

Ein Freund von Adam was da ist,  
Von Adam was von Adam,  
Er hat die Erde nicht als Clavier,  
Nicht abgewandt der Thron!

Ich freud, ob Friede, ob Frieden sei,  
Ob's Friede oder Krieg,  
Er steht der guten Sache frei,  
Als Friedensbringer!

Ob's nur ein Mensch, ob es ein Heer,  
Die Liebe ein Erbteil;  
Er ist am Werkzeuge und  
am Sonntag der Hans Müller!

Wer findet sich die Welt zu klein,  
Bei so viel Sonnenschein,  
Nur für den Geistes Gold wie weit,  
So steht man nicht allein!

Vor solchen Schätzen steht allein,  
Bauerbauer und Dieb,  
Die Laster heilt, Das schmeckt hier  
Nur keine Gegenhebe!

29  
27  
2  
Vierje Bunte Bäume so muß Kleinlein

2.)  
Glossen werden Symbole

Nur jenen, die fern in Zeit oder Land,  
wird der Inhalt meiner Satiren bekannt.  
Nachbar Meier mich einen Kleingeist nennt,  
weil er den Müller persönlich kennt.

10.)  
Prager Klassiker

Literatur, das ist ein Katzensprung  
von der Fürstengruft zum Prager Graben,  
und von Moriz Schiller dürfte mancher Jung  
Goethes himmelhohe Socken haben.

11.)  
Berichtigung

1. L  
Leider, herich, fehlt bei Schillern dorten  
ein Artikel, der nicht Frauen kleidet.  
Fehlt die Sache zu den rechten Worten,  
das Gedicht nicht, das Geschäft nur leidet.  
Dieser Mangel läßt sich leicht vermeiden,  
da, an Prager Schick sich zu gewöhnen,  
sich in Schillers Flügelkleidern kleiden  
dortem, herich, Weimarer Kamönen.

9.)  
Bahrs Himmelfahrt

Wie der Vater der »Mutter« als frommer Christ  
sich zum Vaterunser gewendet,  
da hat, wie die Welt nun einmal ist,  
die Sache mit Zweifel geendet.  
Er hat als Sohn seinen Geist bereut  
und zum heiligen Vater gefunden.  
Er hat sich im Wiener Journal kasteit  
und sich dort zu Gott überwunden.  
Er hat jeden Sonntag den Glauben geprobt  
und ließ das Gehabte gut sein,  
Da hat die Welt seinen Eifer gelobt  
und sagte: Das muß ein Jud sein!

28  
27



*Diefe Seite kann umverteilt werden* 30  
21

Gerhart Hauptmann

Drei Engel redeten einst aus dir,  
ich liebte dich, verzeihe.  
Doch Hannele träumt, so träumte mir,  
von der sechsten Kriegsanleihe.  
Und Pippa tanzt im Hauptquartier  
und freut sich, daß jene gedeihe.

Richard Dehmel

Du hast die deutschen Pferde gepriesen,  
daß sie sich deutsch und treu erwiesen  
und hielten fest die Wacht am Rhein.  
Stolz stampften sie die deutsche Erde!  
Sie waren stolz, nur deutsche Pferde,  
doch deutsche Dichter nicht zu sein.

An denselben

Du hast das Geräusch der Maschinengewehre  
mit Mut eine Sphärenmusik genannt.  
Das war verdrießlich.  
Doch schließlich,  
ein guter Sphärenmusikant  
ist noch kein Dichter der höheren Sphäre.

Hugo v. Hofmannsthal

Daß du in Warschau einzogen,  
das hat dir der Bahr nur vorgelogen.  
Denn als du dann nach Warschau gekommen,  
war Warschau längst von andern genommen.  
Um Warschaus Widerstand wieder zu brechen,  
beschloßest du, Schulter an Schulter zu sprechen.  
Und als dann erschien, was du Warschau gesagt,  
hat sich Warschau über den Druck beklagt.

Derselbe

Schwarzgelblicher Haltung blutlosen Trophä'n  
galt, als es galt, seine tapfere Wahl.  
Es schlug eine Brücken zum Prinz Eugen  
der edle Ritter von Hofmannsthal.

28

3.)

4.)

5.)

6.)

1#

7.)

Das ist die erste Seite  
des ersten Bandes  
des ersten Theils  
des ersten Theils  
des ersten Theils

Das ist die zweite Seite  
des ersten Bandes  
des ersten Theils  
des ersten Theils  
des ersten Theils

Das ist die dritte Seite  
des ersten Bandes  
des ersten Theils  
des ersten Theils  
des ersten Theils

Das ist die vierte Seite  
des ersten Bandes  
des ersten Theils  
des ersten Theils  
des ersten Theils

Das ist die fünfte Seite  
des ersten Bandes  
des ersten Theils  
des ersten Theils  
des ersten Theils

*Schnitzler's Marmor-Chronik!*

Artur Schnitzler

Sein Wort vom Sterben wog nicht schwer,  
Doch wo viel Feinde, ist viel Ehr:  
er hat in Schlachten und Siegen  
geschwiegen.

P. A.

Klarer als solche wohlherzogene Dichter  
hast du im Nachtlokal und bei der Flasche  
die halbe und die ganze Welt erfaßt.  
Du steckst das ganze Taggelichter  
von Dichtern und Bürgern in die Tasche,  
wiewohl du anderes drin noch lieber hast.

Marmor-Chronik

Der gute L. baut einer schlechten Welt  
aus guten Materialien.

Wenn sie trotzdem zusammenfällt,  
wird sie noch prahlen.

Weil sich der Marmor doch erhält,

In den Annalen

von Luxuswüsten wird erzählt,

von den Schakalen,

hier raubten sie das schlechte Geld;

wir mußten 's zahlen,

Unter Opalen,

von wo des Lichtes Gnade fällt

in Qualm und Qualen,

saß alles was da unbeseelt

von den Journalen

und ließ von jenen, die's nicht quält,

den Tod sich malen

und schlug ihn aus dem Feld,

die Schalen vor den Schalen,

wie gleich und gleich sich gern gesellt.

O seht die Pracht in den Lokalen,

gebaut für die Vandalen,

der gute L. hat's hergestellt!

8.)

102 T. 28 30  
14.)  
Lr  
29

Arthur Schopenhauer

sein Wort vom Sterben was nicht abwar  
Doch was der Fatale ist viel Ein  
er hat in Gedanken und Sagen  
geschworen.

P. A.

Klein als solche wohnt die Dichter  
fast da im Häubchen und bei der Flasche  
die halbe und die ganze Welt erfüllt  
Da stockt das ganze Landeichter  
von Dichtern und Büchern in die Tasche  
wiewohl da in der Welt noch haubt haubt

Mary-Christie

Der erste I. hat eine schlechte Welt

aus alten Mänteln

Wenn sie trocken zusammenzieht

sind sie noch grünlich

Wollt sich der Mann doch erfüllt

in den Mänteln

von Längstentzogen wird wird

von den Schülern

hier sahen sie das tolle Gold

wie manchen z'ziehen

Unter Gärten

von wo des Lichtes Gnade fällt

in Gärten und Gärten

sind alle was es bedeutet

von den Dornen

und ließ von ihnen das Licht wehrt

den Tod sich lassen

und kriegte ihn aus dem Fels

die Schalen von den Dornen

wie diese und diese sind sehr gewalt

O sein die Fische in den Fischen

haben sie die Fische

der erste I. hat's hergestell

M

18-12  
18-12

18-12

18-12

Luxusdrucke

Die Kultur, die ihr Bett nicht auf Rosen hat,  
wird auf Büttenpapier erledigt.  
Wer in Berlin nur zerfränste Hosen hat,  
wird durch Luxusdrucke entschädigt.

/m

Tipptopp sei es im Bücherschrank.  
Der die auf der Börse spielen,  
sind neben dem Hauptbuch durch die Bank  
mit die feinsten Bibliophilen.

Liö

Der Schieber, mit Blute dick gesaugt,  
will schnell von dem Schwindler geschröpft sein.  
Ach, 's ist ja zum Schießen, ein Bauch sogar taugt,  
doch muß Bütten handjeschöpf sein.

1st 127

Der geistige Bankert sei ausgestaffiert  
mit dem protzigsten Sonntagskleide.  
Der Vater hat ihn persönlich signiert.  
Und dafür gab der Wurm seine Seide!

Auf den Inhalt kommt es weniger an,  
wo die Aufmachung der Ruhm ist.  
Man wickelt in Kaiserliches Japan  
den ungeformtesten Kuhmist.

/m

Der Dreck auf Velin sei numeriert,  
und sie tun's auch nicht unter Zanders.  
Der wenn sich der Dichter nicht geniert,  
sie lesen nu mal nich anders.

Te

An van Geldern lassen die Jobber nicht,  
nicht mal an Old Stratford rütteln!  
Und so wird ein handgeschöpftes Gedicht  
selbst mundgerecht den Bütteln.

Exzerpt

Die Natur der Welt ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

Die Natur ist ein Rätsel  
und ein Rätsel der Natur ist  
Was in der Natur ein Rätsel ist  
wird durch die Natur erklärt

### Der neue Wiener

Ein buntes Rassen- und Klassengemisch,  
der Bastard von allen Stilen,  
Kostgänger an der Kulturen Tisch,  
Parasit an Wetten und Spielen.

Und in der Fremde, die ihn nicht rief,  
seines Dasein beflissener Bete,  
propagiert er sich schlau und dennoch naiv,  
und zahlt drauf mit Wiener Note.

10  
✓ der

Nach unten und oben gleich konnivent,  
kommt er seinem Schicksal entgegen.  
Er hofft, da er sich's ja doch richten könnt',  
er werde sich's noch überlegen.

Ls

Gefeit, daß in seiner Librettoluft  
die Tragik ihn überrasche.  
Er kennt sich aus in der Kapuzinergruft,  
wie in Rothschilds Westentasche.

### Propaganda

Die Gunst der Neutralen uns zuzuwenden,  
ist's verkehrt, unsre Künstler hinauszusenden.  
Ich freilich bin wieder nicht zu gewinnen,  
läßt man unsre Künstler bei uns herinnen.  
Ich denke, es wäre zu Gunsten des Staats,  
und hätte für mich einen eigenen Reiz:  
man gibt ihnen einen Paß in die Schweiz  
und behält unsre Künstler in Kontumaz.

29

Der neue Wiener

Ein bunter Haaren- und Kleidergeschmack  
der Bestand von allen Seiten  
Folgt dem in der Kaiserin Tisch  
Folgt an Wollen und Zinsen

10  
1. 1/2  
Und in der Färbung, die ihn nicht rührt  
seiner Färbung blasser Litz  
grünlich er sich schilt und dennoch nicht  
und zollt ihm die Wiener Note

Nach unten und oben gleich formlos  
kann er seinen Geschmack erlangen  
Er hofft, da er sich in doch nicht kann  
er werde sich's noch überlassen

Gelbst und in seiner Lüthlichkeit  
die Frack die überlassen  
Er kennt sich aus in der Kaiserin Tisch  
wie in Kaiserin Tisch

Die Kunst

Die Kunst der Menschen hat zu erfinden  
als Kunst der Kunstler zu erfinden  
Ich habe die Kunstler nicht zu erfinden

## Burgtheater-Tradition

Der Zustand macht uns nicht wenig stolz:  
 unsere Kunst war aus Marmor, jetzt ist sie von Holz,  
 Ich hatte stets das beste Kleid:  
 spricht ein Parvenü der Vergänglichkeit.  
 Wenn wir so mit dem Gehabten protzen,  
 hat der Gast nichts zu essen, aber reichlich zu kotzen.

Lio  
 72  
 1a

## Girardi im Burgtheater

Hat man deiner Kunst den Palast erschlossen,  
 o fliehe den Fluch der unseligen Erben!  
 Es glückt ihnen, deine Natur zu verderben.  
 Spiel ihnen, ebendort, einen Possen!

## Der Ruf der Wienerstadt

Wie anders als sonst eine Frau, die gefallen,  
 steht diese Stadt da in schlechten Tagen.  
 Es darf als ihr guter Ruf erschallen,  
 ihr eine Vergangenheit nachzusagen!

## Der Fremdenverkehr

Die Vindobona ergab ihre Ehre  
 einem geregelten Fremdenverkehre.  
 Sie wollte es immer am liebsten erleben,  
 er sollte sich womöglich noch heben.  
 Sie lockte sie, die sich ließen verführen:  
 Komm Kleiner, wir werden sich gut amüsieren,  
 Und jetzt im Krieg steht sie auf der Gassen  
 und fühlt sich von jedem Verkehr verlassen.  
 Die Fremden ließen sie schnöde im Stich;  
 nur durch die Hoffnung allein geht der Strich.  
 Doch jene bleibt: wird es Friedengeben,  
 so werde der Fremdenverkehr sich heben,

10  
7  
10

Einleitung

Die Einleitung enthält eine kurze Geschichte der  
Entstehung des Buches und die Gründe für  
die Herausgabe. Sie ist in drei Abschnitte  
unterteilt: 1. Die Entstehung des Buches,  
2. Die Gründe für die Herausgabe,  
3. Die Organisation des Buches.

Erste Abtheilung

Die erste Abtheilung enthält die allgemeinen  
Grundsätze der Pädagogik. Sie ist in  
zwei Abschnitte unterteilt: 1. Die  
allgemeinen Grundsätze der Pädagogik,  
2. Die besonderen Grundsätze der  
Pädagogik.

Zweite Abtheilung

Die zweite Abtheilung enthält die  
allgemeinen Grundsätze der Erziehung.  
Sie ist in zwei Abschnitte unterteilt:  
1. Die allgemeinen Grundsätze der  
Erziehung, 2. Die besonderen  
Grundsätze der Erziehung.

Dritte Abtheilung

Die dritte Abtheilung enthält die  
allgemeinen Grundsätze der  
Schulpädagogik. Sie ist in zwei  
Abschnitte unterteilt: 1. Die  
allgemeinen Grundsätze der  
Schulpädagogik, 2. Die besonderen  
Grundsätze der Schulpädagogik.

Die Instrumente

Ich habe es nie so recht vertragen,  
 daß ein Fleischer sich füllt seinen Magen.  
 Es hat mich besonders aufgeregt,  
 daß ein Schneider selbst einen Anzug trägt.  
 Der peinliche Anblick gab mir den Rest,  
 wie ein Friseur sich einmal die Haar' schneiden läßt.  
 Nur eine Betrachtung schien mir zu frommen:  
 ein Beamter hat eine Grobheit bekommen.

*Ll Veigemen*

Unsere Post

Das ist nun hierzuland der Brauch:  
 die Post ist findig, doch verliert sie auch.  
 Du beklagst den Verlust von einem Brief?  
 Du wußtest doch selber, es gehe schief!  
 Was immer dir widerfährt durch die Post,  
 ein jeder Verlust hat in sich schon den Trost.  
 Du gabst einen Brief auf die Post — nun eben:  
 du hattest ihn doch aufgegeben.

*la*

*la la*

Repressalien

Konnte kein Fremdenverkehr sich entfalten,  
 so fühlte sich unsere Ehre verletzt.  
 Wie mochten wir's dennoch zum Vorteil wenden?  
 Die Fremdwörter waren in unseren Händen.  
 So haben wir sie zurückbehalten  
 und schlecht übersetzt.

*7n*

Die Naturwissenschaften

Ich habe es mir nicht anders  
den ein Forscher sich zu lassen  
Es hat mich wunderbar  
dass ein Forscher sich so  
Ist gewiss nicht nur die  
wie ein Mensch sich auch die  
von eine Bestimmung  
ein Mensch hat eine Bestimmung

Die Natur

Das ist nun die Natur  
die Natur ist die Natur

Die Natur

Die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur  
die Natur ist die Natur

35

### Für Nichtraucher

Noch liest man oft: »Das Rauchen ist verboten«,  
 ein Warnruf für die Tauben,  
 für die er schließlich nicht erlassen.  
 Man sollte neuerdings durch neue Noten  
 es endlich doch erlauben:  
 Nichtraucher fänden sich in Massen.

### Der triftige Grund

ü

Um heute zu verreisen,  
 braucht man einen triftigen Grund.  
 Ich kann ihn nicht beweisen,  
 ich werde verlegen und  
 ich bitte, mich zu vertreiben.  
 Ich dachte, man braucht ihn, um hier zu bleiben.

### Die kranke Valuta

Lg

Nein, da dürft ihr, liebe Leut, nicht hoffen.  
 Gold kriegt ihr nicht mehr zurück für Eisen.  
 Nach dem Kriege könnt ihr erst nicht reisen.  
 Auch die offene Welt steht euch nicht offen.  
 Wartet nur und sitztet wie auf Kohlen  
 — denn den Kohlen müsset ihr entsagen —,  
 und vom Krieg soll in den Friedenstagen  
 einzig die Valuta sich erholen.

### Czernins Rede

Der Ort, wo er sprach, war doch am Platz.  
 Wo sind seine Hörer denn gesessen?  
 Ein Mittagessen  
 ist heut nur Delegationsersatz.

~~32~~

35

Die Geschichte

Die Geschichte des Reiches ist eine lange und wechselvolle. Sie beginnt im Jahr 1000 mit der Gründung des Reiches durch Otto I. und endet im Jahr 1918 mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II. In dieser Zeit haben sich die Grenzen des Reiches mehrfach verändert, und es hat viele Kriege erlebt. Die Geschichte ist geprägt von den Kämpfen um die Macht und die Einheit des Reiches.

Die Geschichte des Reiches

Die Geschichte des Reiches ist eine lange und wechselvolle. Sie beginnt im Jahr 1000 mit der Gründung des Reiches durch Otto I. und endet im Jahr 1918 mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II. In dieser Zeit haben sich die Grenzen des Reiches mehrfach verändert, und es hat viele Kriege erlebt. Die Geschichte ist geprägt von den Kämpfen um die Macht und die Einheit des Reiches.

Die Geschichte des Reiches

Die Geschichte des Reiches ist eine lange und wechselvolle. Sie beginnt im Jahr 1000 mit der Gründung des Reiches durch Otto I. und endet im Jahr 1918 mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II. In dieser Zeit haben sich die Grenzen des Reiches mehrfach verändert, und es hat viele Kriege erlebt. Die Geschichte ist geprägt von den Kämpfen um die Macht und die Einheit des Reiches.

Die Geschichte des Reiches

Die Geschichte des Reiches ist eine lange und wechselvolle. Sie beginnt im Jahr 1000 mit der Gründung des Reiches durch Otto I. und endet im Jahr 1918 mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II. In dieser Zeit haben sich die Grenzen des Reiches mehrfach verändert, und es hat viele Kriege erlebt. Die Geschichte ist geprägt von den Kämpfen um die Macht und die Einheit des Reiches.

Der neue Pair

Im Krieg ward er, ja wer? ja der, woher, berufen.  
 Die Nachbarplätze blieben leer daher, auf Ehr!  
 Denn es versteckt/ jeder Pair,  
 den mehr Geburt und Air dazu erschufen/

*V. sich*  
 /

Das ist der Krieg, la gue re, so dachte der, der Pair,  
 Malheur, gab sich ein Air, und stieg die exklusiven Stufen;  
 das Feld der Ehre unberufen  
 ist heutzutage auch bekanntlich leer.

Da sie zur Wehr den Schützengraben sich erschufen,  
 so sieht man kei e Leute mehr, kein Militär.  
 Und sehr versteckt sich jeder Pair,  
 seit jenen man im Krieg hierher berufen.

*M*

*not  
 page 2/3  
 18.17*

Der erste Teil

Im Jahre 1848, in dem die Revolution ausbrach, wurde die Verfassung von 1848 erlassen, die die Grundrechte des Bürgers festlegte. Diese Verfassung wurde jedoch nur für kurze Zeit in Kraft gesetzt, da sie durch die Revolution von 1849 ersetzt wurde.

Die Verfassung von 1848 war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Demokratie. Sie garantierte die Pressefreiheit, die Versammlungsfreiheit und die Gleichheit vor dem Gesetz. Diese Rechte wurden jedoch durch die Revolution von 1849 wieder aufgehoben.

Die Verfassung von 1848 war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Demokratie. Sie garantierte die Pressefreiheit, die Versammlungsfreiheit und die Gleichheit vor dem Gesetz. Diese Rechte wurden jedoch durch die Revolution von 1849 wieder aufgehoben.

H Vision *LC*

~~Der Erblindete stirbt~~ *H ms*

So, Mutter, Dank! So fühl' ich deine Hand:  
 Oh, sie befreit von Nacht und Vaterland!  
 Ich athme Wald und heimatliches Glück.  
 Wie führst du mich in deinen Schoß zurück:

Nun ist der Donner dieser Nacht verrollt.  
 Ich weiß es nicht, was sie von mir gewollt:  
 O Mutter, wie dein guter Morgen thaut!  
 Schon bin ich da, wo Gottes Auge blaut:

*ab 39 der letzte Kap*

H. K. 12

Das Fiedelholz steht

So Mutter Dank! So fühl ich deine Hand  
Gut zu heben von Nacht und Verrath!  
Ich meine Welt und heiteres Glück  
Wie fühlst du mich in deinem Schatz zugeht  
Nun ist der Donner dieser Nacht verrollt  
Ich weiß es nicht, was sie von mir gewollt  
O Mutter, wie dich alles bewegen kann!  
Beson dir ich es, wo Gottes Auge kann

*Aus dem Epilog zu der Tragödie »Die letzten Tage der Menschheit«  
 W. Hasencamp, 1917*

## Die letzte Nacht

(Aus dem Epilog zu der Tragödie »Die letzten Tage der Menschheit«.  
 Der Horizont ist eine Flammenwand. Nachdem Gasmasken, sterbende  
 Soldaten, ein General, Kriegskorrespondenten, ein Totenkopfhüser, der  
 Doktor ing. Abendroth aus Berlin und andere Erscheinungen gesprochen  
 haben, setzen die folgenden Auftritte ein, an die sich Rufe von Kriegern,  
 Ordonnanzen und Kinooperateuren, Stimmen aus dem Kosmos und die Stimme  
 Gottes anschließen.)

Es wird dunkel. Es erscheinen Hyänen, die Menschengesichter tragen.  
 Als Sprecher die Hyänen Freßsack und Naschkatz. Sie kauern vor den  
 Leichen und sprechen, rechts und links, in ihr Ohr.

### Freßsack

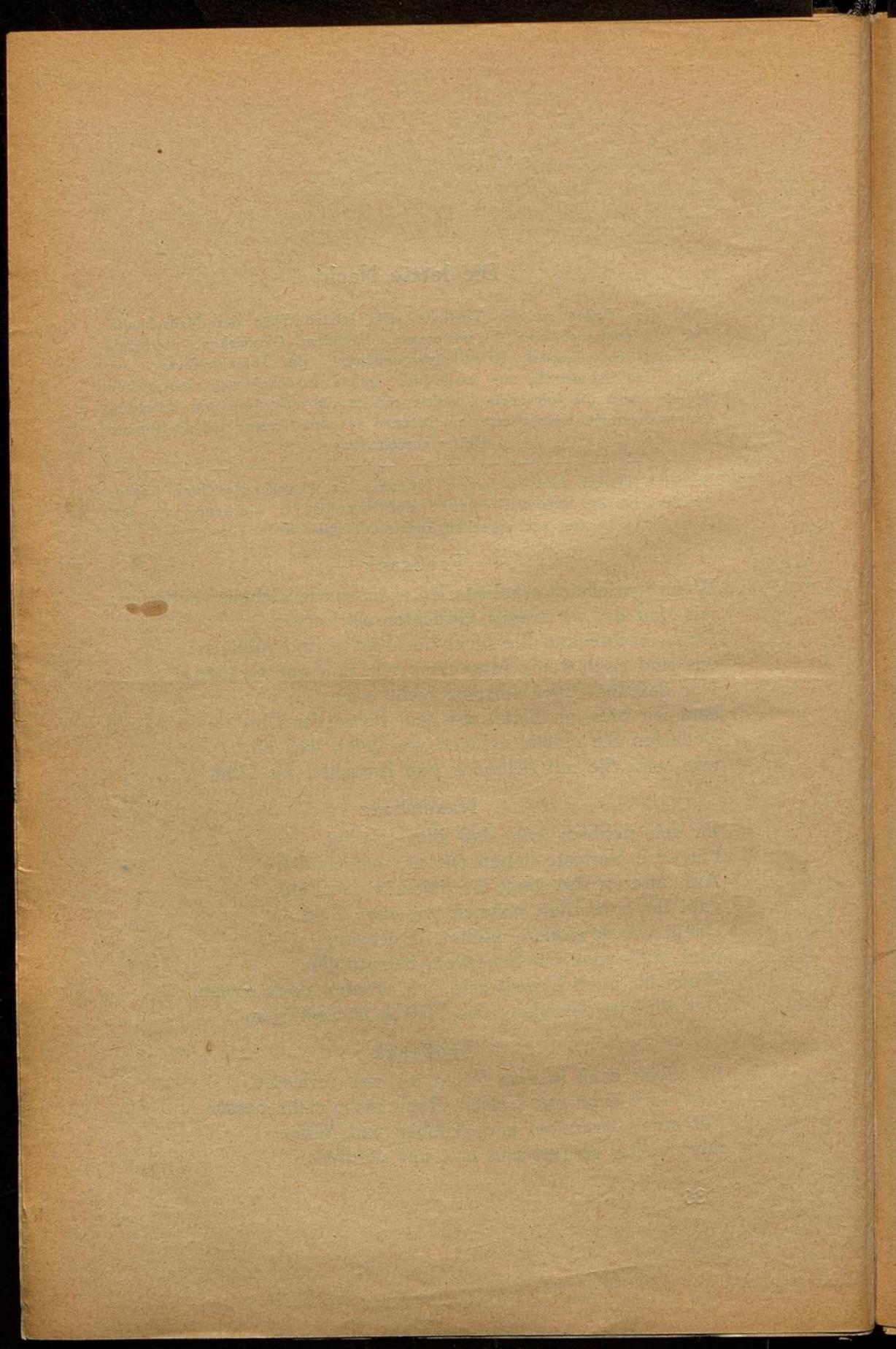
Wenn Sie vielleicht was bedarfen, wenn Sie vielleicht was bedarfen!  
 wir sind da, wir tragen Gesichter als Larven.  
 Doch erschrecken Sie nicht vor Bärten und Mähnen:  
 wir sind doch keine Menschen, wir sind nur Hyänen!  
 Nur daß Ihr Opfer umsonst nicht wäre,  
 sind wir hier am Platz, auf dem Felde der Ehre.  
 Bedarfen Sie nichts, nehmen wir Ihnen was ab,  
 was solln Sie mit Schmuck und Barschaft ins Grab!

### Naschkatz

Ihr seid nebbich froh, daß alles erledigt.  
 Für eure Verluste haben wir uns entschädigt.  
 Auf unseren Rat gingt ihr frisch in das Feld,  
 gabt ihr euer Blut, nahmen wir euer Geld.  
 Damit wir gewinnen, mußtet ihr wagen,  
 jetzt gilt's noch ein Scherflein beizutragen.  
 Wenn ihr auch besiegt seid, wir werden doch siegen.  
 Das Blut ist gesunken, das Fleisch ist gestiegen.

### Freßsack

Ihr könnt euch in dem Punkt auf uns verlassen:  
 bald wird euch des Kaisers Rock nicht mehr passen.  
 Mit euren Granaten und Bomben und Minen  
 fährt weiter so fort und laßt uns verdienen.



Das ist ein Vergnügen, herum hier zu lügnern,  
ihr braucht nicht zu frieren, ihr braucht nicht zu hungern!  
Wir wissen es doch, unser Ehrenwort, heuer  
sind Kohle und Fett noch dreimal so teuer!

Naschkatz

Wir sagen es ins Ohr euch, ihr solltet uns danken:  
dadurch, daß ihr hier liegt, gehts besser den Banken.  
Durch die Bank konnten sie das Kapital sich vermehren,  
die Fusion mit der Schlachtbank kann man ihnen nicht wehren.  
Ihr könnt noch von Glück sagen, so ruhig zu liegen,  
wenn zugleich mit den Kugeln die Tausender fliegen.  
Doch ihr seid entschädigt: ein jeder ein Held!  
Ihr schwimmt ja in Blut, und wir nur in Geld.

Freßsack

/s

Ihr werdet doch fortleben in den Annalen!  
Umsonst ist der Tod, doch dafür muß man zahlen.  
Wir haben den Krieg ja nicht angefangen.  
Wir haben ihn nur gewünscht, aber ihr seid gegangen!  
Von unsern Verdiensten wird niemand singen,  
euch müssen doch schon die Ohren klingen!  
Von euch werden euere Enkel noch sagen.  
So solln sich die unsern über uns nicht beklagen.

Naschkatz

/h

Meine Kinder wärn auf ein Haar an die Front gekommen.  
Zum Glück aber hat man sie nicht genommen.  
Der eine is für Hintertürln zu ehrlich,  
er is im Geschäft einfach unentbehrlich.  
Der andere is zu stolz, so war ich für ihn oben,  
A conto dessen is er heute enthoben.  
Aufs Jahr lass' ich meinen Jüngsten entheben.  
Ihr wart auch einmal jung — da soll man erleben!

/a



Freßsack

/s

Mein Bub hat ka Protektion, doch er hat sichs gerichtet,  
 der andere hat Talent, er hat über Siege gedichtet.  
 In demselben Moment, wie ihn das Vaterland rief,  
 macht der Jung ein Gedicht und kommt ins Archiv.  
 Er will aber hinaus — statt bei Hoehn is ihm lieber  
 er geht, und wird gleich Dramaturg bei Ben Tiber.  
 Bittsie drin muß er schreiben, was sich draußen ereignet!  
 Der Jüngste is nebbich ungeeignet.

Naschkatz

Ihr könnt nicht genug die Mezzie euch preisen,  
 ihr starbt doch für Wolle, wir leben für Eisen.  
 Und wir müssen gestern und heute und morgen  
 uns noch für Leder und Seife und Tafelöl sorgen.  
 Freihändig offeriert man und erlebt noch die Schand,  
 ein Dutzend Waggons bleibt einem in der Hand!  
 Jetzt gehts noch, doch im Frieden — da sag ich von Glück,  
 wenn Gott geb entsteht eine Waffenfabrik.

Freßsack

/s

Gott verhüte das Unglück, wer redt heut von Frieden,  
 wir haben uns zur Not mit der Kriegsnot beschieden.  
 Wir liefern und leisten, und geben auch was her —  
 dann wärn wir geliefert, und das wär' ein Malheur.  
 Was heißt Waffenfabrik, ich bin zufrieden mit Skoda,  
 die Wirkung wie treffend beschreibt Roda Roda.  
 Wenn ihr schon genug habt, so laßt nackt euch begraben,  
 meine Frau will einen neuen Pelzmantel haben.

/s

Naschkatz

Ihr könnt es uns glauben, das Leben ist sauer,  
 ihr Toten, ihr solltet für uns tragen Trauer.  
 Wenn sich einmal herausstellt, man hat umsonst sich geplagt,  
 das Friedensrisiko — Ihnen gesagt!

1868

Received of the Treasurer of the  
Board of Education the sum of  
Twenty Dollars for the year  
ending on the 31st day of  
December 1868

Wie wenig bleibt einem, denn für meinen Sohn  
kauf' ich jetzt ein Gut, und mein Freund wird Baron.  
Einem jeden das Seine, Dem Helden das Grab.  
Wir sind die Hyänen. Uns bleibt nur der Schab!

Chor der Hyänen  
So sei's! So sei's!  
Doch nur leis! Nur leis!  
Die Schlacht war heiß  
und durch eueren Schweiß  
und durch unseren Fleiß  
ist gestiegen der Preis.  
Gott weiß, Gott weiß.  
Noch drei Waggon Reis  
und noch drei Waggon Mais  
stehn auf dem Geleis.  
Steh auf, geh leis!  
Wir schließen den Kreis.  
So sei's! So sei's!

Tango der Hyänen um die Leichen. Die Flammenwand im Hintergrund ist inzwischen verschwunden. Ein schwefelgelber Schein bedeckt den Horizont. Es erscheint die riesenhafte Silhouette des Herrn der Hyänen. In diesem Augenblick stehn die Hyänen still und bilden Gruppen.)

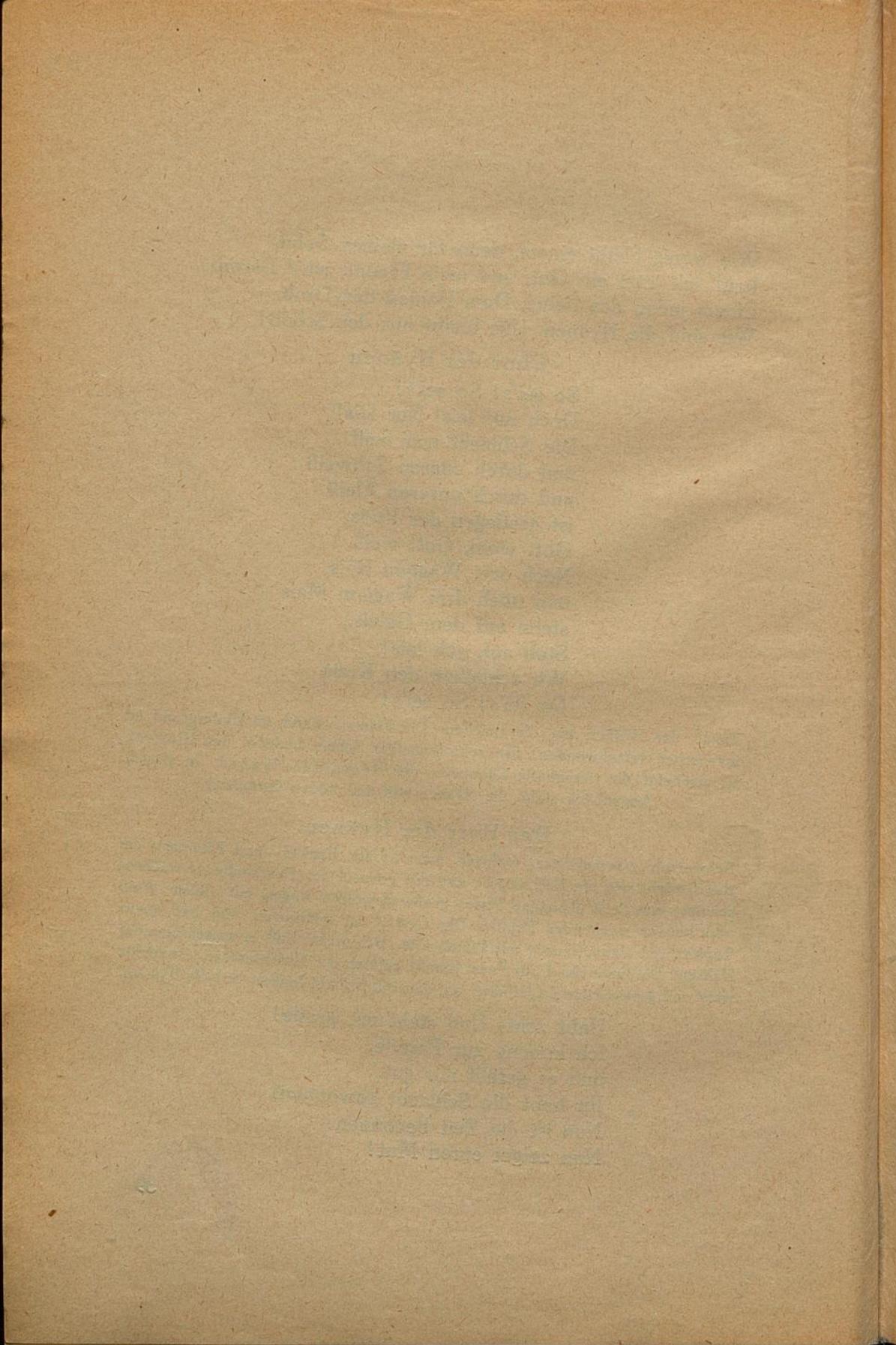
Der Herr der Hyänen

Schwarzer, graumeliertes, wolliger, ganz kurzer Backen- und Kinnbart, der das Gesicht wie ein Fell umgibt und mit ebensolcher Haarhaube verwachsen scheint; energisch gebogene Nase; große gewölbte Augen mit vielem Weiß und kleiner stechender Pupille. Die Gestalt ist gedrunen und hat etwas Tapirartiges. Jaquettanzug mit Piquéweste. Der rechte Fuß in ausschreitender Haltung. Die linke Hand, zur Faust geballt, ruht an der Hosentasche, die rechte weist mit gestrecktem Zeigefinger, auf dem ein Brillant funkelt, auf die Hyänen.

Habt acht! Und steht mir grade!  
Ich komme zur Parade,  
und es gefällt mir gut.  
Ihr habt die Schlacht gewonnen!  
Nun ist die Zeit begonnen!  
Nun zeigt euren Mut!



+  
T1  
T2



Müßt nicht mit leisen Tritten  
 den Tod um Beute bitten.  
 Weh dem, der jetzt noch schleicht!  
 Nein, sollt mit freiem Fuße  
 ihn treten, Gott zum Gruße!  
 Denn jetzt ist es erreicht!

Und der es einst vollbrachte,  
 an seinem Kreuz verschmachte,  
 wert, daß man ihn vergißt.  
 Ich tret' an seine Stelle,  
 die Hölle ist die Helle!  
 Ich bin der Antichrist.

Dank steigt von allen Dächern,  
 daß jener zwischen Schächern  
 nun auch sein Spiel vollbracht.  
 Sein bißchen Blut, verronnen  
 ist's kläglich an den Tonnen  
 der unverbrauchten Macht!

Die Liebe ist gelindert!  
 Sie hat es nicht verhindert,  
 was nun zum Glück geschah.  
 So hört, ihr wahrhaft Frommen,  
 das Heil ist doch gekommen,  
 der Antichrist ist nah!

Die nie besiegte Rache  
 half der gerechten Sache,  
 ich war ihr gutes Schwert!  
 Sie zogen blank vom Leder  
 dank meiner guten Feder.  
 Die Macht nur ist der Wert!



Aus diesem großen Ringen  
mit vielen Silberlingen  
gehn siegreich wir hervor.  
So schließen sich zum Ringe  
die altgedachten Dinge.  
Das Kreuz den Krieg verlor!

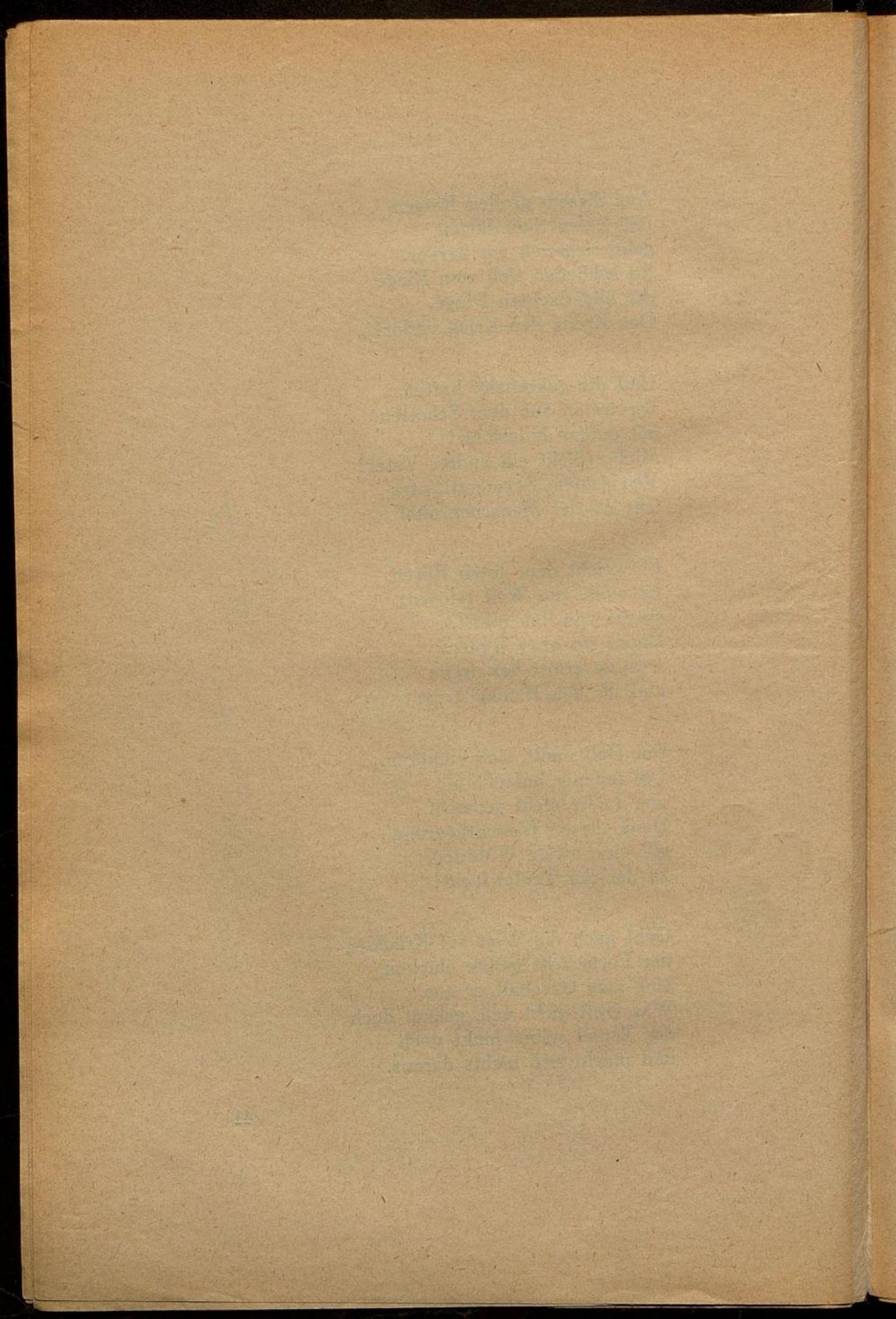
Und die gekreuzigt hatten,  
wir treten aus dem Schatten  
mit gutem Judaslohn!  
Mich schickt ein andrer Vater!  
Von seinem Schmerztheater  
tritt ab der Menschensohn/

Er weicht dem guten Bösen.  
Er wollt' die Welt erlösen;  
sie ist von ihm erlöst.  
Damit sie ohne Reue,  
was sie erlöst hat, freue  
und für den Himmel tröst'!

Der Haß muß sich empören.  
Um nimmer aufzuhören,  
war Liebe nicht gemacht.  
Dank dieser Weltverheerung  
gilt eine ewige Währung,  
zu der der Teufel lacht!

Geht auch die Welt auf Krücken,  
der Fortschritt mußte glücken,  
ging aufs Geschäft er aus.  
Was Gott nicht will, gelingt doch  
der Teufel selber hinkt doch  
und macht sich nichts daraus.





Mit invalider Ferse  
geht dennoch er zur Börse  
und treibt den Preis hinauf.  
Dort ist's gottlob nicht heilig,  
der Teufel hat's nicht eilig  
und läßt der Welt den Lauf.

Ich bin sein erster Faktor,  
ich bin des Worts Redaktor,  
das an dem Ende steht.  
Ich kann die Seelen packen  
und trete auf den Nacken  
von aller Majestät!

Ich züchtige die Geister.  
Drum zollet eurem Meister  
den schuldigen Tribut.  
Nach diesen großen Taten  
auf größern Inseraten  
die neue Macht beruht.

Das Leben abzutasten  
mit unbeirrtem Hasten,  
seid, Brüder, mir bereit.  
Versteht der Zukunft Zeichen,  
tastet noch ab die Leichen,  
in Ziffern spricht die Zeit!

Laßt keine Werte liegen,  
die dann die andern kriegen,  
macht eure Sache ganz!  
Tragt ein in die Annalen  
die intressantern Zahlen  
und macht mir Blutbilanz!



Der alte Pakt zerreiße!  
 So wahr ich Moriz heiße,  
 der Wurf ist uns geglückt!  
 Weil jener andre Hirte  
 sich ganz gewaltig irrte!  
 Ich heiße Benedikt!

Ich bin gottlob verwandt nicht,  
 die andere Welt sie ahnt nicht,  
 daß ich ein anderer Papst.  
 Denn alle an mich glauben,  
 die wuchern und die rauben  
 und die im Krieg gegrapt.

Die Frechen und die Feigen  
 vor meinem Thron sich neigen,  
 denn nun erst gilt das Geld.  
 Daß nie der Zauber weiche  
 von diesem meinem Reiche!  
 Es ist von dieser Welt!

Ging' es nicht über Leichen,  
 die dicken, schweren Reichen  
 das Reich erreichten nie.  
 Steht auch die Welt in Flammen,  
 wir finden uns zusammen,  
 durch schwärzliche Magie!

Durch die geheime Finte  
 zum Treubund rief die Tinte  
 die Technik und den Tod.  
 Mögt nie den Dank vergessen  
 den Blut- und Druckerpressen.  
 Ihr habt es schwarz auf rot!



Ich traf mit Druckerschwärze  
 den Erzfeind in das Herze!  
 Und weil es ihm geschah,  
 sollt ihr den Nächsten hassen,  
 für Judaslohn verlassen —  
 der Antichrist ist da!

(Walzer der Hyänen um die Leichen)

Die Hyänen

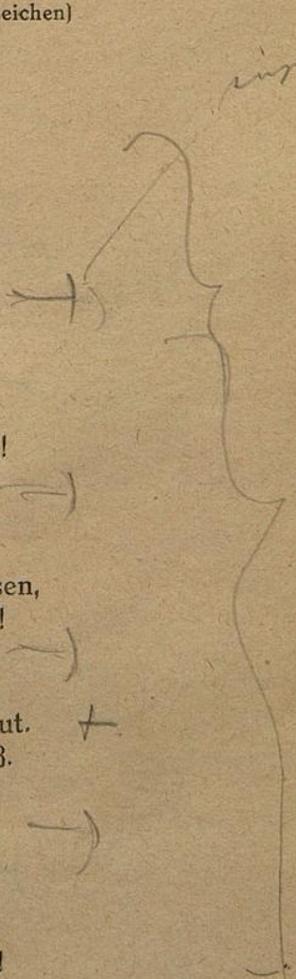
So sei's! So sei's!  
 Wir treten mit Mut.  
 Wir treten nicht leis.  
 Wir trinken das Blut!

Wir treten mit Mut.  
 Wir trinken es heiß.  
 Wir treiben das Blut.  
 Wir treiben den Preis!

Vergossen, vergessen,  
 genossen, gegessen,  
 wir prassen und pressen,  
 wir treiben den Preis!

So sei's! So sei's!  
 Wir treiben es mit Mut.  
 Die Schlacht war heiß.  
 Wir pressen das Blut.

Nicht sinke der Mut.  
 Wir bleiben im Kreis.  
 Wir treiben das Blut.  
 Nicht sinke der Preis!







*Faint handwritten notes in the upper right corner, possibly including the word "July".*

*Faint printed text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side.*

Vergossen, vergessen,  
genossen, gegessen,  
Wir fressen und pressen,  
Wir treiben den Preis!

Wir treten und treiben  
und trinken das Blut.  
Wir pressen es gut.

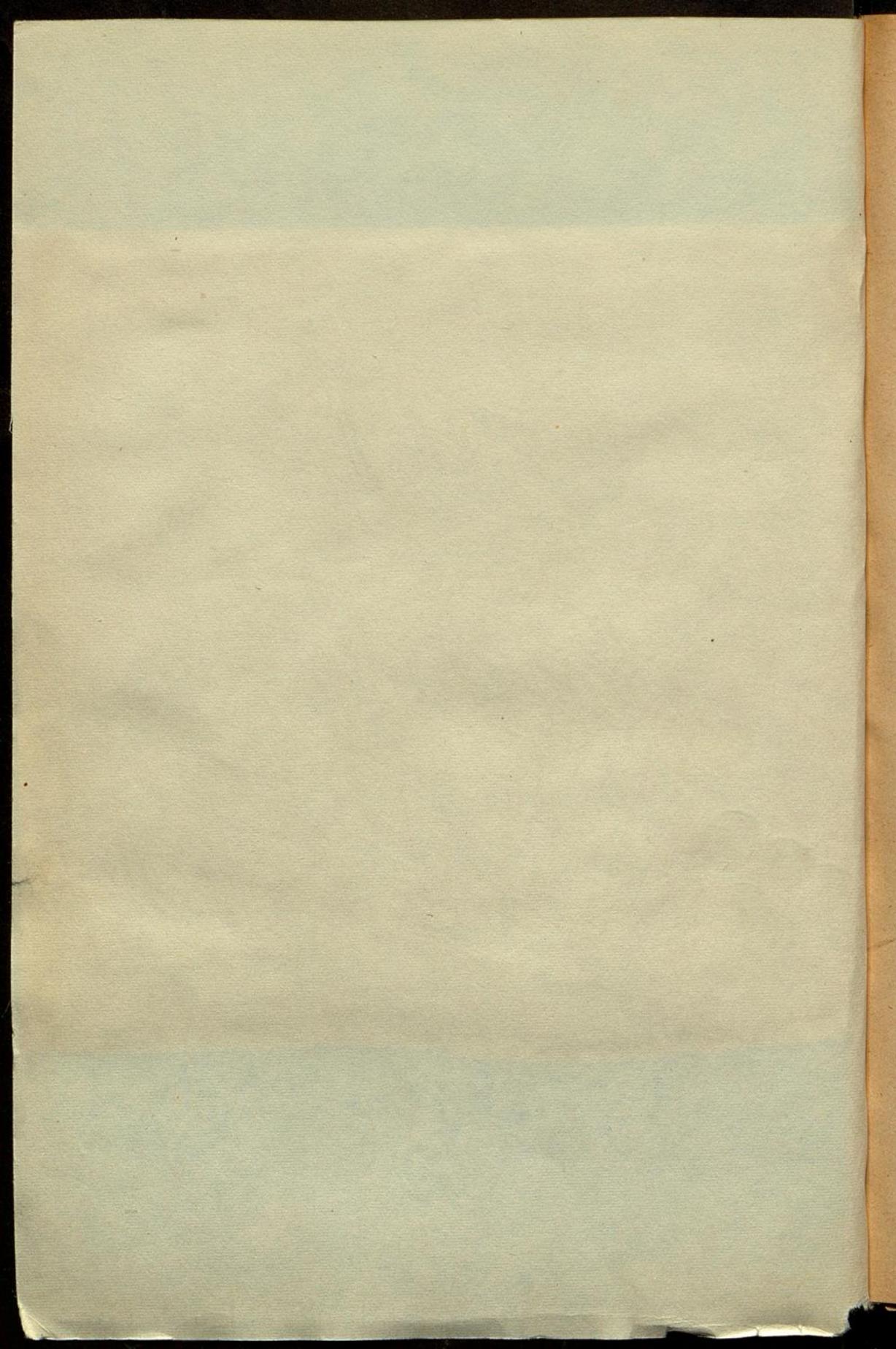
Wir treten und treiben  
und trinken es heiß.  
Wir treiben den Preis!

Schlaft gut, schlaft gut!  
Wir treten nicht leis.  
Eia popeia!  
So sei's! So sei's!

Die Hyänen lagern sich über die Leichen.

Drei gelegentliche Mitarbeiter erscheinen.

46



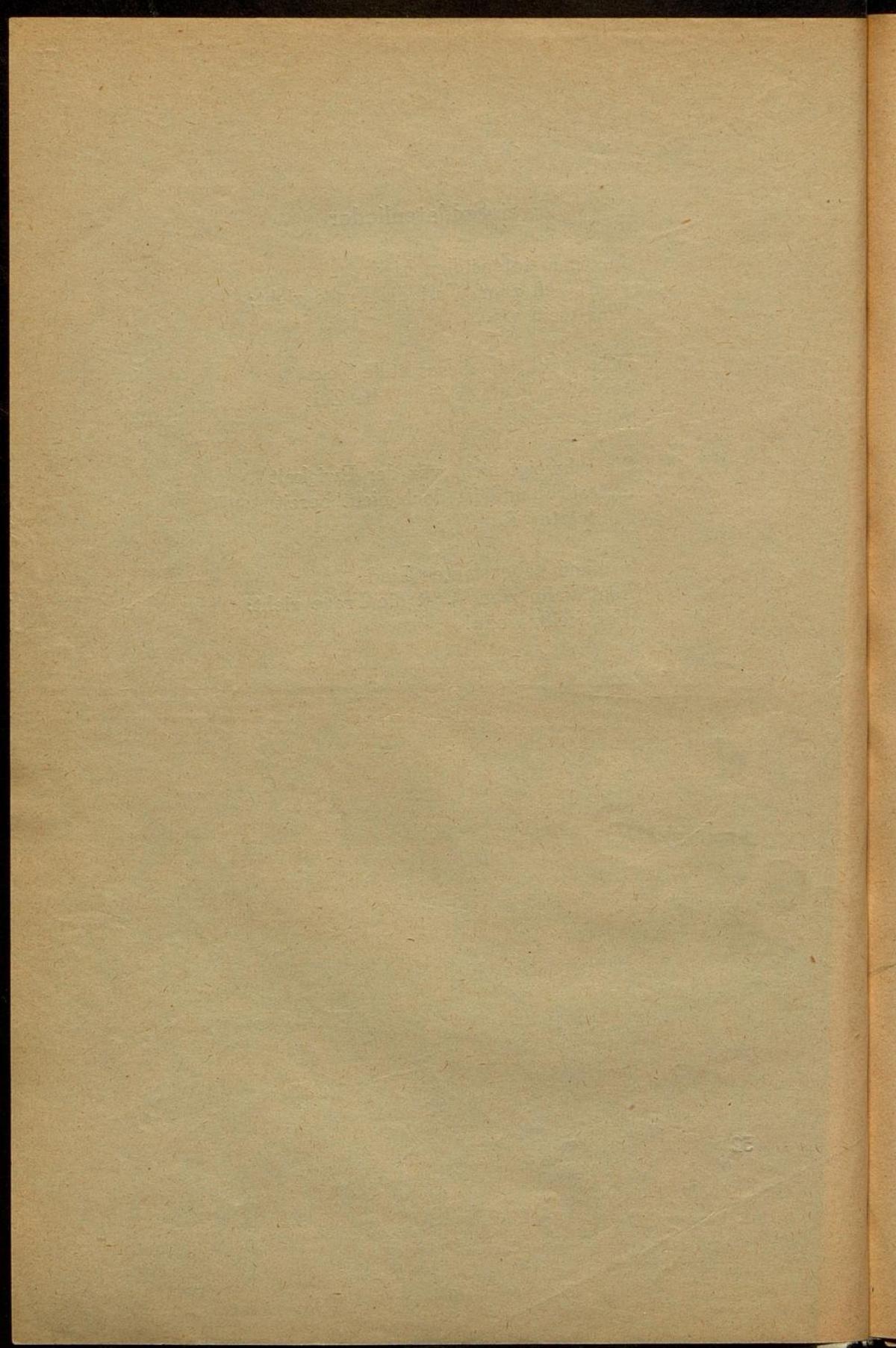
## Zwei Soldatenlieder

In einem totenstillen Lied  
vom Weh zum Wort die Frage zieht:  
Wer weiß wo.

Wer weiß, wo dieses stille Leid  
begraben liegt, es lärmt die Zeit  
vorüber so.

Sie schweigt nicht vor der Ewigkeit  
und stirbt und ist doch nicht bereit  
zur letzten Ruh.

In einem lebenslauten Lied  
vom Wahn zum Wort die Frage zieht:  
Wer weiß, wozu!



## Inschriften

## Bomben auf den Ölberg

Laßt Hosianna erschallen, laßt Hosianna erschallen;  
 Bomben sind auf den Ölberg gefallen!  
 Das gläubige Ohr kein Zweifel belästigt;  
 Der Ölberg war längst militärisch befestigt!

Lob sei von euch dem Kühnen gesungen,  
 und preiset mir auch den Weisen laut:  
 dem endlich der große Wurf gelungen,  
 und jenen, der rechtzeitig vorgebaut.

Jenen und diesen, die's endlich vollbrachten,  
 laßt sie auf Lorbeern, auf Dornen nicht ruhn.  
 Den wenn sie sich auch etwas anderes dachten,  
 ach, sie wußten doch, was sie tun.

Wenn statt der Kanone ein Kreuz getroffen,  
 bei verfehltm Ziel ist die Absicht löblich.  
 Nicht splittrrichtend, wollen wir hoffen:  
 Der militärische Schade ist unerheblich.

## Der Flieger

Arsenale zu treffen, wäre nicht ohne,  
 doch werden nur Kinderzimmer ruiniert.  
 Vielleicht, wer auf einen Säugling visiert,  
 zerstört endlich doch einmal eine Kanone!

Fachliteratur

Bomben auf den Ozean

Das flüchtige Öl kein Zweifel  
Der Ozean war kaum nützlich  
Laut Hottentotten wachen die Hottentotten  
Bomben sind auf den Ozean gefallen

Und jetzt der verbleibende Rest  
dem endlich der große Wert erstanden  
und jetzt mit sich der Welt  
Lob sei von euch dem Hottentotten

Ich will sie nicht auch etwas anderes dachten  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun

Der unheimliche Schade ist unheimlich  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun

Der Flieger

Arzenei zu helfen wäre nicht ohne  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun  
Ich will sie nicht auch was sie tun

## Inschriften

### Kinematographischer Heldentod

Das Weltgericht macht uns nicht bang,  
 doch wird uns gerne weltgeschichtlich.  
 Kein Epos, ein Kino die Zeit besang:  
 »Sämtliche Heldentaten ersichtlich!«

### Tradition

Wie? Herder schon war dem U-Boot gewogen?  
 Die Kunde wurde in Preußen laut.  
 Auch die älteren deutschen Theologen  
 hätten somit auf die Waffe vertraut.

### Bomben auf den Ölberg

Laßt Hosianna erschallen, laßt Hosianna erschallen:  
 Bomben sind auf den Ölberg gefallen!  
 Das gläubige Ohr kein Zweifel belästigt:  
 Der Ölberg war längst militärisch befestigt!  
 Lob sei von euch dem Kühnen gesungen,  
 und preiset mir auch den Weisen laut:  
 dem endlich der große Wurf gelungen,  
 und jenen, der rechtzeitig vorgebaut.  
 Jenen und diesen, die's endlich vollbrachten,  
 laßt sie auf Lorbeern, auf Dornen nicht ruhn.  
 Denn wenn sie sich auch etwas anderes dachten,  
 ach, sie wußten doch, was sie tun.  
 Wenn statt der Kanone das Kreuz getroffen,  
 bei verfehlem Ziel ist die Absicht löblich.  
 Nicht splitterrichtend, wollen wir hoffen:  
 Der militärische Schade ist unerheblich.



Der Flieger

Arsenale zu treffen, wäre nicht ohne,  
doch werden nur Kinderzimmer ruiniert.  
Vielleicht, wer auf einen Säugling visiert,  
zerstört endlich doch einmal eine Kanone!

Der neue Krieg

Am schwersten in diesem Krieg wird mir:  
Gasmaske zu einen und Panier.  
Wie ist das? Die vor dem Feind nicht weichen,  
den Tod ihm mit chemischen Mitteln reichen,  
die chlorreich bei der Waffe geblieben,  
ob auch die Sonne über uns scheint,  
sie wurden nicht aus der Armee getrieben  
für rühmliche Feigheit vor dem Feind?

Siegesfeier

Sieg entflammt die Bürgerherzen,  
das Gemüt erstrahlt im Trugschein.  
Anzuzünden auch die Kerzen,  
braucht man leider den Bezugschein.  
Auch das Holz für Freudenfeuer  
sollte füglich man bestellen.  
Doch der Umstand, daß es teuer,  
reicht, die Siege zu erhellen.

Zwischen den Schlachten

»Er strebt nach Lorbeer. Unter welchem Titel?  
Durch welche Tat will er hervor sich tun,  
auf daß sie seinen Namen nicht vergessen?  
Bloß der Erkorne darf auf Lorbeer ruhn!«  
»Die andern aber wollen ihn nur essen.  
Er strebt nach Lorbeer, der ein Lebensmittel.«

Der Prozess

Am Ende des Jahres war nicht ohne  
dieser Art die 7. Sitzung stattfand  
Verfahren war ein wenig schwierig  
sicherlich auch die Anzahl der

Der neue Fall

Die Administration der neuen Linie wird mit  
Zunahme der Zahl der  
Wie in dem 1. Teil der ersten Sitzung  
der Teil der neuen Linie wird  
die Anzahl der neuen Linien  
zu einem Teil der neuen Linien  
die Anzahl der neuen Linien vor dem

Die neue Linie

Die neue Linie wird mit  
die Anzahl der neuen Linien  
die Anzahl der neuen Linien

Zwischen den Schritten

Die neue Linie wird mit  
die Anzahl der neuen Linien  
die Anzahl der neuen Linien

### Vorräte

Wir hoffen doch, es wird erklecken,  
wenn wir das Mehl und den Zucker strecken.  
Noch weniger Müh' aber würde es schaffen,  
mit weiser Voraussicht zu strecken die Waffen.

### Ausgleich

Daß dich dein Schuster jetzt beraubt,  
das schaffe dir kein Grämen.  
Hast je du an deinen Schneider geglaubt,  
sollst du dich selber schämen.  
Ich habe mein Mütchen daran gekühlt,  
wie jetzt der Schneider den Schuster bestiehlt.

### Knappes Leben

Ich wollte in einem Kaffeehaus Kaffee;  
da sagte der Kellner: »Gar ka Idee!«  
So bat ich ihn um zwei Zigarren:  
da sah er mich an wie einen Narren.  
Ich hatte zum Glück noch eine bei mir:  
da sah er mich an wie ein Wundertier.  
Nun wollt' ich sie rauchen. da brauchte ich Feuer:  
da schien ich ihm vollends nicht geheuer,  
er sprach: »Ja was fällt Ihnen ein, lieber Herr,  
wo nehmen denn mir ein Strafhölzl her?«  
Ich hatte noch eines bei mir zum Glück:  
ihn faßte das Staunen, er prallte zurück.  
Ich rief ihn wieder, da stand er stumm,  
mein Wesen ging ihm im Kopf herum.  
»Was ist noch zu haben?« Da brachte er bloß  
von Zeitungen einen ganzen Stoß.

Verzeichnis

Die ersten sechs Jahre des Lebens  
des Kindes sind die wichtigsten  
für die Entwicklung des Charakters  
und der Intelligenz. In dieser  
Zeitraum ist die Grundlage für  
das spätere Leben gelegt.

Einleitung

Das Kind ist ein Wesen, das  
sich in der Welt bewegt und  
die Umwelt wahrnimmt. Die  
Erziehung hat die Aufgabe,  
das Kind zu einem selbstständigen  
und verantwortungsbewussten  
Menschen zu erziehen.

Erziehung

Die Erziehung ist ein Prozess,  
der sich über die gesamte  
Lebensdauer erstreckt. Sie  
umfasst die Vermittlung von  
Werten, Normen und Kenntnissen.  
Die Eltern sind die ersten  
Erzieher des Kindes. Die  
Schule übernimmt die  
Aufgabe, das Kind zu  
einem mündigen Bürger zu  
erziehen. Die Erziehung  
muss auf die individuellen  
Bedürfnisse des Kindes  
abgestimmt sein.

Kriegsküche

In einem Gasthaus gab's noch eine Speise  
 und einen Kel'n r der nicht eingerückt;  
 die letzten Gäste hatten Kummermienen.  
 Daß er den Notstand vollends mir beweise —  
 ich hoffte schon, es sei geglückt —  
 der Kellner kam und sprach: »Kann nicht mehr dienen!«

Die Redensart

Ja beim Bäcken!, sagt von je der Wiener,  
 wenn er meint, daß etwas nicht zu haben,  
 neckend die Verneinung zu verstecken.  
 Will er heut an einem Brot sich laben,  
 ists zu haben doch, korschamer Diener,  
 wohl beim Bäcken, nicht wahr? Ja, beim Bäcken!

Der Heldensarg

Treu bin ich dir bis an und über's Grab!  
 So sprach ein treuer Mann zum Österreicher.  
 Dem schmolz das Herz und auch das Hirn ward weicher,  
 er sprach: So habe alles, was ich hab'!

Der Bruder nahm und füllte seinen Speicher;  
 der Bruder leerte seinen, gab und gab.  
 Der dort gedieh und der hier kam herab.  
 Blutrot ward jener, dieser bleich und bleicher.

Da schickt' er, sich 'mal doch zu revanchieren,  
 dem toten Bruder einen Heldensarg,  
 treu dessen idealem Lebenszweck.

Grenzüber in sein Land wollt' er ihn führen,  
 Schwer wog die ird'sche Last. Der Sarg, der barg —  
 den Toten? Nein, nur seinen letzten Speck.

56 54

*Propaganda 2.22*

*Konrad der Große  
1110-1138  
1110-1138*

*Handwritten notes and scribbles on the right side of the page, including a large bracket and the number 63.*

Kristall

In einem Kristalle sind alle Moleküle  
auf gleiche Weise angeordnet  
und bilden ein regelmäßiges Gitter.  
Dieses Gitter ist durch die Kräfte  
zwischen den Molekülen zusammengehalten.  
Die Kräfte sind so stark, dass die  
Moleküle nicht voneinander weg  
geraten können.

Die Festigkeit

Die Festigkeit eines Kristalles  
hängt von der Art der Anordnung  
der Moleküle ab. In einem  
einfachen Kristalle sind die  
Moleküle so angeordnet, dass  
sie sich gegenseitig festhalten.  
Dieser Kristall ist sehr fest.  
In einem anderen Kristalle  
sind die Moleküle so angeordnet,  
dass sie sich nicht so festhalten.  
Dieser Kristall ist weniger fest.

Die Härte

Die Härte eines Kristalles  
hängt von der Art der Anordnung  
der Moleküle ab. In einem  
einfachen Kristalle sind die  
Moleküle so angeordnet, dass  
sie sich gegenseitig festhalten.  
Dieser Kristall ist sehr hart.  
In einem anderen Kristalle  
sind die Moleküle so angeordnet,  
dass sie sich nicht so festhalten.  
Dieser Kristall ist weniger hart.  
Die Härte eines Kristalles  
hängt auch von der Art der  
Verbindung der Moleküle ab.  
In einem Kristalle sind die  
Moleküle so angeordnet, dass  
sie sich gegenseitig festhalten.  
Dieser Kristall ist sehr hart.  
In einem anderen Kristalle  
sind die Moleküle so angeordnet,  
dass sie sich nicht so festhalten.  
Dieser Kristall ist weniger hart.

### Burgtheater-Tradition

Der Zustand macht uns nicht wenig stolz:  
 ihre Kunst war aus Marmor, jetzt ist sie von Holz:  
 Ich hatte stets das beste Kleid:  
 spricht ein Parvenü der Vergangenheit.  
 Wenn wir so mit dem Gehabten protzen,  
 hat der Gast nichts zu essen, aber reichlich zu kotzen.

### Girardi im Burgtheater

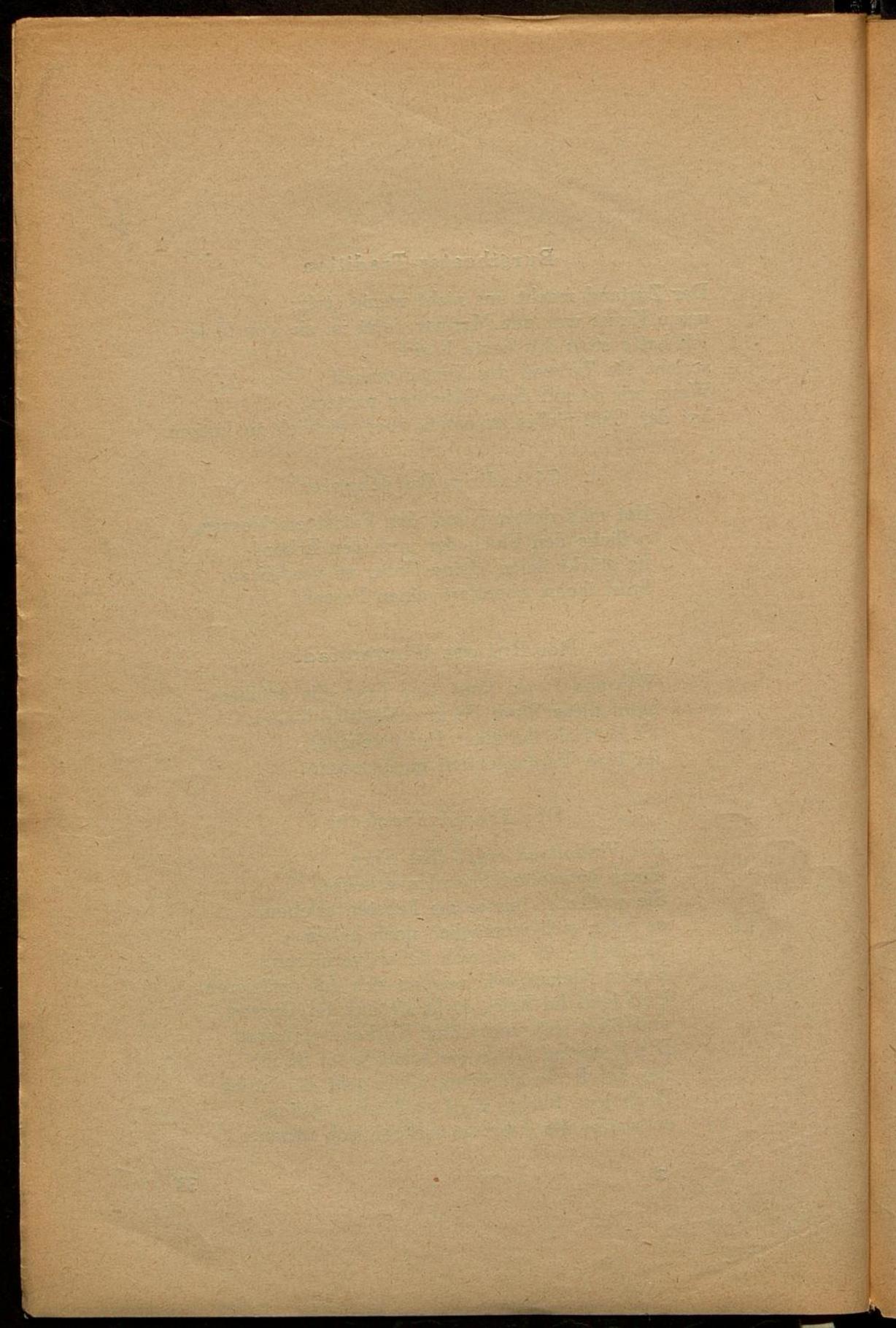
Hat man deiner Kunst den Palast erschlossen,  
 o fliehe den Fluch der unseligen Erben!  
 Es glückt ihnen, deine Natur zu verderben.  
 Spiel ihnen, ebendort, einen Possen!

### Der Ruf der Wienerstadt

Wie anders als sonst eine Frau, die gefallen,  
 steht diese Stadt da in schlechten Tagen:  
 Es darf als ihr guter Ruf erschallen,  
 ihr eine Vergangenheit nachzusagen!

### Der Fremdenverkehr

Die Vindobona ergab ihre Ehre  
 einem geregelten Fremdenverkehre.  
 Sie wollte es immer am liebsten erleben,  
 er sollte sich womöglich noch heben.  
 Sie lockte sie, die sich ließen verführen:  
 Komm Kleiner, wir werden sich gut amüsieren.  
 Und jetzt im Krieg steht sie auf der Gassen  
 und fühlt sich von jedem Verkehr verlassen.  
 Die Fremden ließen sie schnöde im Stich;  
 nur durch die Hoffnung allein geht der Strich.  
 Doch jene bleibt: wird es Frieden geben,  
 so werde der Fremdenverkehr sich heben.



*[Handwritten scribble]*

### Die Instrumente

Ich habe es nie so recht vertragen,  
 daß ein Fleischer sich füllt seinen eigenen Magen!  
 Es hat mich besonders aufgeregt,  
 daß ein Schneider selbst einen Anzug trägt.  
 Der peinliche Anblick gab mir den Rest,  
 wie ein Friseur sich einmal die Haar' schneiden läßt!  
 Nur eine Betrachtung schien mir zu frommen:  
 ein Beamter hat eine Grobheit bekommen.

*[Handwritten scribble]*

### Unsere Post

Das ist nun hierzuland der Brauch:  
 die Post ist findig, doch verliert sie auch.  
 Du beklagst den Verlust von einem Brief?  
 Du wußtest doch selber, es gehe schief!  
 Was immer dir widerfährt durch die Post,  
 ein jeder Verlust hat in sich schon den Trost.  
 Du gabst einen Brief auf die Post — nun eben:  
 da hattest du ihn doch aufgegeben.

### Repressalien

Konnte kein Fremdenverkehr sich entfalten,  
 so fühlte sich unsere Ehre verletzt.  
 Wie mochten wir's dennoch zum Vorteil wenden?  
 Die Fremdwörter waren in unseren Händen.  
 So haben wir sie zurückbehalten  
 und schlecht übersetzt.

*Stymulorie*

*56*

1870

Received of the Treasurer of the  
Board of Directors of the  
City of New York  
the sum of \$1000.00  
for the purchase of  
land for the  
City of New York

1871

Received of the Treasurer of the  
Board of Directors of the  
City of New York  
the sum of \$1000.00  
for the purchase of  
land for the  
City of New York

1872

Received of the Treasurer of the  
Board of Directors of the  
City of New York  
the sum of \$1000.00  
for the purchase of  
land for the  
City of New York

*H*

H kommt von

H mit  
H mit

Etymologie

Sehr wahr, ~~die~~ Söldner tun's für Sold. +  
 Soldaten tun's aus Pflicht. +  
 Was so ein Händler frei gewollt, +  
 ein Held kriegt so was nicht. +

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Symphonie r. 58  
59

Vergnügungsanzeiger

Schulter an Schulter zusammen zu wandern,  
so kommen wir bis in den Wurstelprater.  
Was ist dort los? Nun, unter andern  
das Bundestheater.

Ersatz

Das ist ein sonderbarer Fall:  
es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Zeichen und Wunder

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
doch kann ein Umschwung geschehen.  
Der Opposition fiel das Drohwort ein,  
in die Opposition zu gehen.

Revolution in Deutschland

Genossen Schlieffe aus Teltow fiel es bei,  
einmal auch zu Hof zu spazieren:  
Wir sind eine revolutionäre Partei,  
wir müssen uns revolutionieren!

In eigener Regie

Die Deutschen sind das Volk der Dichter und  
Denker.  
Drum eben nannt' ich sie das Volk der Richter und  
Henker.  
Stante pede aber köpfte mir ab dies Wort  
ein deutscher Denker.  
Und gnädig machte dann den Russen sofort  
es zum Geschenk er.  
Wahr wahr, die Barbaren waren ohne Recht,  
da Zaren die Lenker.  
Der Deutsche aber ist sein eigener Knecht,  
sein eigener Henker.

Verordnungen

Verordnungen des Reichstages  
vom 1. März 1848  
über die Organisation des Reichstages

Verordnungen

Verordnungen des Reichstages  
vom 1. März 1848  
über die Organisation des Reichstages

Verordnungen

Verordnungen des Reichstages  
vom 1. März 1848  
über die Organisation des Reichstages

Verordnungen

Verordnungen des Reichstages  
vom 1. März 1848  
über die Organisation des Reichstages

Verordnungen

Verordnungen des Reichstages  
vom 1. März 1848  
über die Organisation des Reichstages

Revolution

Die Zeit hat sich männiglich aufgerafft  
und hat den Tyrannen vertrieben.  
Ein Selbstherrscher wurde dort abgeschafft,  
die Selbstknechte hier sind geblieben.

Sprachgebrauch

Was komisch ist, in deutschem Land  
sehr häufig »gottvoll« wird genannt,  
und als 'ne Moschee ein Berliner betrat,  
er sie deshalb gottvoll gefunden hat.

2057

Die Balten und die Letten

T F

Dem Freund der Freiheit ist es nicht leid:  
die Deutschen haben die Balten befreit.  
Nun haben also endlich die Balten  
ihre Freiheit von den Letten erhalten.  
Erfreulich wär's nur, wenn bald auch die Letten  
durch die Deutschen schon ihre Freiheit hätten.  
Und wenn beide befreit sind, so wär's an der Zeit,  
daß man bald die Letten von den Balten befreit!

Die deutsche Schuldfrage

Nichts ist schwerer zu erraten:  
Haben deutsche Diplomaten  
erst das Volk durch ihre Taten  
auf den Hassesherd gebraten?  
Oder — wer zerteilt die Wolke —  
schulden sie den Haß dem Volke?

2059

## Revolution

Die Zeit hat sich mächtig angesetzt  
und hat der Tyrannen vertrieben  
den Schrecken der Welt abgewandt  
die Schrecken der Welt abgewandt

## Zurückgekehrte

Was kommt mir in dem neuen Land  
was bringt mir in dem neuen Land  
und wie ein Mensch ein Leben lang  
an die Arbeit und die Arbeit lang

## Die Nation und die Nation

Das Land ist nicht zu sein  
die Nation ist nicht zu sein  
das Land ist nicht zu sein  
die Nation ist nicht zu sein  
das Land ist nicht zu sein  
die Nation ist nicht zu sein  
das Land ist nicht zu sein  
die Nation ist nicht zu sein

## Die deutsche Schuldfrage

Wohin ist die Schuld zu setzen  
Haben die deutsche Schuldfrage  
und die Schuldfrage zu setzen  
auf die Schuldfrage zu setzen  
Die — die Schuldfrage zu setzen  
schließen die Schuldfrage zu setzen

Wie es kam

Wie sie traten in Erscheinung,  
 machten sie die fremde Meinung.  
 Wollet ihr den Fall ermessen,  
 so begleitet nur ihr Wandeln,  
 sehet ihnen zu beim Essen,  
 höret ihnen zu beim Handeln.  
 Trat hinaus der Platzagent,  
 macht er, daß die Erde brennt.

Expansion

nen Platz an der Sonne erlangen?  
 Nicht leicht.  
 Denn wenn er erreicht,  
 ist sie untergegangen.

Made in Germany

Den Handel hat uns eingerührt  
 die kommerzielle Gilde.  
 Denn das was sie im Schild geführt,  
 das führte sie im Schilde.  
 Eh' sie die Herkunft deklariert,  
 hat sie die Warenbilder  
 dem Feinde aus- und eingeführt.  
 Nun Schilde gibts für Schilder.

Ld

Verkehrte Götterwelt

Das ist ja ein mythologischer Spott,  
 man staunt nicht genug des Wandels:  
 Seit wann ist Merkur denn des Krieges Gott  
 und Mars der Gott des Handels?

Tt } r. 60

Wie es kam

Wie es kam in Erfahrung  
zu setzen die Kunde Mangel  
Wohler der der Fall gewesen  
es bedarf nur die Wachen  
nicht kann er keine Lösung  
sonst kann es keine Lösung  
finden kann der Fiskus  
nicht er hat die Lösung

Erklärung

von dem die der Kunde abgibt  
nicht kann  
kann kann er nicht  
es es

Made in Germany

Das Land ist ein einseitig  
die kommunale Ober  
dann das was die Schuld  
das nicht die im Schuld  
Es die Lösung abgibt  
für die Wachen  
das kann nur einseitig  
von dem die der Kunde

Erklärung

Das ist die Erklärung  
von dem die der Kunde  
das was die Lösung  
für die Wachen

Mit Gott

Vor solchem Saldo, solchem Siege  
bleibt keine Allmacht ungerührt.  
Geschäftsbücher und Kriege  
werden mit Gott geführt.

Lts

*Handwritten notes:*  
Kopie  
Königsberg  
161

Mit Gott

Wir werden nicht  
nicht sein, sondern  
Gott mit uns  
werden mit Gott sein

## Kunterbunt

Das mag dem lieben Wotan gefallen;  
 Die Warenhäuser sind Walhallen.  
 Da macht sich auch der Jehovah nichts draus: +  
 Walhalla ist ein Warenhaus.

Wenn man so germanisch den Zeitgeist würzt,  
 so klingt auch die Edda wie abgekürzt,  
 die gar jene Bugra noch übertrifft  
 als die Erste Deutsche Draht-Anschrift.

Bei diesen Götter- und Heldensachen  
 haben die Feinde bei Gott nichtss zu lachen,  
 denn die Welt ist längst eine wabernde Loh  
 Dank einem Fenriswolff-Büro. 19 L, 19

Drin lassen die Deutschen sich nicht stören;  
 zu hörig sind sie, um aufzuhören.  
 Denn was sie mit frischem Mut mal begannen,  
 Das braucht keine Männer, das braucht nur Mannen. 19

Schwerindustriell ist das Leben gerichtet,  
 da wird so leicht kein Weltkrieg geschlichtet.  
 Wie sollen sich die Maschinen empören?  
 Das Herzblut rinnt durch Mannesmannröhren. 1/2

Kunsterbum

Das war dem letzten Welterfolg  
die Wunden sind Wunden  
Es macht sich auch der Joch nicht raus  
Wahrs ist ein Wahrs

Wenn man so germanisch den Zeitgeist wagt  
so hängt auch die Erde wie abstrakt  
die gar jene Pöbel nach ihr  
als die Erste Deutsche Kraft

Bei diesen Göttern und Heiden  
haben die Töcher der Welt nicht zu lachen  
denn die Welt ist nicht eine wahre  
Licht einem Feind

Dann lassen die Festen sich nicht hören  
zu hören sind sie nur zu hören  
Denn was sie mit ihnen hat mit ihnen  
Das braucht keine Männer der Macht zur Macht

Schwandertell ist das Leben  
da wird so leicht kein Weltzeit geschicht  
Es sollen sich die Massen empören  
Das Herbst nicht durch Mannen

### Wahnschaffe

Ja, wenn es die wahren Junker doch wären!  
 Liehn Schaffern und Schleppern sie Wappen und Waffen?  
 Dies bunte Gemisch hat der Wahn erschaffen.  
 Der neue Plan lebt von alten Chimären.

Da ist uns die nüchterne Wirtschaft doch lieber  
 als ihre Verbindung mit heiligem Geist,  
 deren Regierungsvertreter Wahnschaffe heißt,  
 als dieser Treubund von Junker und Schieber!

Wir fliehn nicht die Farbe, wir fliehn das Geflunker,  
 Romantik der Börsen, Geschäft mit Basalten,  
 wahnschaffnen Bastard des Neuen und Alten.  
 Das sind nicht die wahren, sind Warenjunker

Wahnschaffe  
 (von r. 54)  
 r. 63

62

# Wahnschaffe

Ja, wenn es die wahre Natur der  
Liebe Schaffen und Schaffen die  
Dies Punkt Gemacht hat die  
Der neue Plan ist von dem  
Es ist nur die übertriebene  
als ihre Vorbedingung mit  
deren Bestimmung ist die  
als diese Zustand von Natur  
Wir finden nicht die Liebe  
Romantik der Poesie  
wahrscheinlich Zustand der  
Das sind nicht die wahren

Inschriften

Frank Schell (Mr)

Die Werte

Ein weiser Wechsel herrscht im Land,  
der Wesen und der Dinge.  
Denn Blut und Geld sind blutsverwandt;  
es rollt im gleichen Ringe.

/s

Geld: nichts es uns und alles gilt;  
und Blut, so viel man wolle.  
Was jetzt die größte Rolle spielt,  
das spielt jetzt keine Rolle!

Das Lebensmittel

Hungernd die Familie lungert,  
»Vater, Brot!«, so rief sie aus,  
als derselbe kam nachhaus.  
»Kinder!«, rief er, »Rußland hungert!«

64

63

Inschriften

Die Werke

Die ersten Werke handeln im Land  
des Himmels und der Erde  
denn Blut und Gold sind überaus wertvoll  
es soll im Himmels König

Gold macht es sich und alle die  
und das so für man will  
Was ist die große Rolle gleich  
das macht kein König

Das Leben

Handlung die Lieder handeln  
das Leben so das sie sind  
die Lieder sind alle  
Handlung so im Himmels König

Bunte Welt

Der Unterschied war einst die Norm/  
~~hienieden~~  
Jetzt ist jeder durch eine Uniform  
vom andern unterschieden.

1, ~~der Unterschied~~  
hat nur im Frieden.

Und Feld und Wald ist nur ein Feld  
in dunkler Stund'.  
O Gott, wie farblos wird die Welt,  
treibt sie's so bunt!

Plate VII

The illustration was sent to the  
author by the artist and is  
reproduced here as it is  
found in the original work  
in the collection of  
the British Museum  
and is not a reproduction  
of the original work

~~17~~  
The illustration was sent to the  
author by the artist and is  
reproduced here as it is  
found in the original work  
in the collection of  
the British Museum  
and is not a reproduction  
of the original work

So lesen wir alle Tage

Der Feind, er leidet, uns geht's gut,  
nur er hat unsere Sorgen,  
was er schon jetzt entbehren tut,  
entbehren wir erst morgen.

Der Feind, er lügt, wir sperchen wahr,  
er soll uns nicht verlästern,  
er lügt so grob, er lügt so klar,  
wir lügen schon seit gestern.

N

Zusammenhänge

Die Butter fehlt, das Obst ist teuer,  
Kartoffeln noch schwerer zu kriegen heuer,  
mit den Eiern hats seine liebe Not,  
Brot braucht man wie einen Bissen Brot,  
es ist verboten das Zimmer zu lichten,  
mit der Kohle kann man vielleicht es sich richten,  
man setzt sich bei manchem Klachel in Huld,  
denn Vorräte hat man nur an Geduld,  
das Rauchen verbieten sie zu erlauben,  
ein Wahn ist's an ein Stück Seife zu glauben,  
dem Wucher öffnet man weit alle Taschen,  
selbst die Hand wird nur noch in Unschuld gewaschen,  
ein Schuhband vermiß' ich schon lange schier,  
der Kaffee ist aus Eicheln und der Spagat aus Papier,  
Papier ist knapp, möcht' unter Siegel es geben,  
daß dieses immer schon schöne Leben  
mit jedem weiteren Siegestag  
wird schöner — es stinkt der Siegellack.  
Da möchte man fort, doch weil sie doch siegen,  
ist auch kein Wagen zur Bahn zu kriegen.  
Das alles tut mir vom Herzen leid.  
Wie immer jedoch sie den Notstand benennen,  
was immer uns fehlt, es läßt doch erkennen  
unsere artilleristische Überlegenheit.

65



### Der Geschäftskrieg

»Der Krieg ist am Kommerz entbrannt!«  
 Zur unfrohen Meinung der Teufel lacht.  
 Er hätte ihn Religionskrieg genannt,  
 denn ein Geschäft hat ja keiner gemacht.

### Der allgemeine Verteidigungskrieg

Da zehn Millionen Menschen begraben,  
 so bleib' ich der Menschheit weiter gewogen.  
 Nur möcht' ich das gute Gewissen nicht haben,  
 mit dem sie in jenen Krieg gezogen!

### Die Schuldfrage

Wer diesen Krieg hat angefangen:  
 die endlose Frage den Schlaf mir stört.  
 Doch soll ich wieder zur Ruhe gelangen/  
 beginnet: Wer hat damit aufgehört! L L

### Einem Strategen

Dem wahren Ruhm tut keine Herkunft leid;  
 er ist durch allerlei erwerblich.  
 Du wirst dank massenhafter Sterblichkeit  
 ganz sicher einmal unsterblich.

### Aschermittwoch

Was ist von der Menschheit geblieben?  
 Kein Menschenmaterial!  
 Wir haben es toll getrieben  
 im tragischen Karneval!

66

Der Gedichtes

Der Geist ist ein Licht, das leuchtet  
In der Welt der Menschen und Thiere,  
Er ist die Seele, die alle Sinne  
In dem Gemüthe hat zu seiner Wohnung.

Der allgemeine Verstand

Da kein Mensch ohne Verstand ist,  
So ist der Verstand die Wurzel aller  
Wissenschaften, die uns zu Nutzen  
In dem Leben führen können.

Die Gedichte

Was ist ein Gedicht, das uns erfreut,  
Es ist die Kunst, die uns zu rühren  
Doch nicht zu schmerzlichen Thränen  
Bewegen, was der Dichter schreibt.

Einige Gedanken

Das wahre Leben ist kein Glück und Leid,  
Es ist die Kunst, die uns zu rühren  
Doch nicht zu schmerzlichen Thränen  
Bewegen, was der Dichter schreibt.

Aufschluß

Was ist das Wesentliche im Leben,  
Das ist die Kunst, die uns zu rühren  
Doch nicht zu schmerzlichen Thränen  
Bewegen, was der Dichter schreibt.

Linguistik

»Einrückend«: ist's nicht auch schon hart,  
 dies Partizip der Gegenwart?  
 Nun setzt man zu dem Massenleid  
 ein Partizip der Vergangenheit.  
 Das hat dem Herrgott Zweifel gebracht.  
 Seine Menschheit wurde »einrückend gemacht«,  
 Er wandte sich von dem Haufen weg:  
 Zwei Mittelworte für keinen Zweck!  
 Den Handel machte erst abnorm  
 des Zeitworts wahre Leideform.

Vor dem Heldentod

Ja, beim gefährlichen Ungefähr  
 muß jeder seinen Mann stellen.  
 Jedoch die Plackerei vorher?  
 Auch zum Sterben muß man sich anstellen!

Jahreszeit

Das Leben geht weiter, ins Varieté  
 und in die Theatersäle.  
 Man macht sich warm, schon fällt der Schnee  
 auf dem Monte Gabriele.

Die Tauglichen und die Untauglichen

Der Baum der Menschheit ist ein eignes Holz  
 und es gefällt den strengen Gärtnern allen,  
 daß er verkehrt muß treiben,  
 und solches Wachstum macht ihn selber stolz:  
 Die grünen Blätter fallen,  
 die welken bleiben.

67

Einleitung

Die Kunst der Malerei ist eine Wissenschaft, die sich nicht nur auf die Handhabung der Farben, sondern auch auf die Darstellung der Natur und der menschlichen Seele bezieht. Sie ist eine Kunst, die die Welt um uns herum in ihrer Schönheit und Größe wiederzugeben sucht. Der Maler muss nicht nur die äußere Form der Dinge, sondern auch ihre innere Bedeutung erfassen und durch seine Pinselstriche zum Ausdruck bringen. In diesem Sinne ist die Malerei eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung. Sie ist eine Kunst, die die Welt um uns herum in ihrer Schönheit und Größe wiederzugeben sucht.

Vor dem Heiligen

Im heiligen Geiste ist die Kunst der Malerei eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung. Sie ist eine Kunst, die die Welt um uns herum in ihrer Schönheit und Größe wiederzugeben sucht. Der Maler muss nicht nur die äußere Form der Dinge, sondern auch ihre innere Bedeutung erfassen und durch seine Pinselstriche zum Ausdruck bringen. In diesem Sinne ist die Malerei eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung.

Die Kunst

Die Kunst der Malerei ist eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung. Sie ist eine Kunst, die die Welt um uns herum in ihrer Schönheit und Größe wiederzugeben sucht. Der Maler muss nicht nur die äußere Form der Dinge, sondern auch ihre innere Bedeutung erfassen und durch seine Pinselstriche zum Ausdruck bringen. In diesem Sinne ist die Malerei eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung.

Die Kunst der Malerei

Die Kunst der Malerei ist eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung. Sie ist eine Kunst, die die Welt um uns herum in ihrer Schönheit und Größe wiederzugeben sucht. Der Maler muss nicht nur die äußere Form der Dinge, sondern auch ihre innere Bedeutung erfassen und durch seine Pinselstriche zum Ausdruck bringen. In diesem Sinne ist die Malerei eine Kunst der Beobachtung und der Empfindung.

## Wahlspruch

Nur immer heiter,  
den Tod übertollt!  
Das Leben geht weiter —  
als Gott es gewollt.

*Von v. Schenk  
für die n. p. G.*

Wiederholung

Die zweite Hälfte  
des 1. Bandes  
hat den Titel  
des 2. Bandes

## Sinn und Gedanke

Die Sprache ist ein umständliches Wesen,  
dem man nicht beikommt mit geschäft'ger Hast  
und was geschrieben, dreimal sei's gelesen,  
auch wenn auf's erste man den Sinn erfäßt.

Sinn und Gedanke

Die Sprache ist ein unauflösliches Wesen,  
dem man nicht beikommt und wechelt sie  
und was geschieden, einmal sei's gelassen,  
auch wenn auf's erste man den Sinn erfaßt.

### Ein leicht verständliches Epigramm

So mancher manches Wort verschmäht,  
weil er es einfach nicht versteht.  
Was kann der Leser denn erfahren  
aus dem Gedichte »Memoiren«?  
Doch merk' er sich: Das Wort ist gut,  
weil er es nicht verstehen tut.

Was kann an manchem Worte sein,  
sagt mancher, denn ihm leuchtet's ein.  
Geh, sagt er, bring uns schwerere Kost  
als dieses Witzwort von der »Post«!  
Doch merk' er sich: Das Wort ist gut,  
wiewohl er es verstehen tut.

Er kann an diesem Merkwort sehn:  
es ist zwar gut, doch zu verstehn.  
Geht leichten Reims der Sinn hervor —  
die Seele ist der Sprache Ohr.  
Denn was da Wort und Welt verband,  
das trennt das Rätsel vom Verstand.

Ein leicht verständliches Epigramm  
So nimmst du jedes Wort verschmähnd  
Wollt er es einzeln nicht verstehen  
Was kann dir denn dein Name schaden  
Und dem gewöhnlichen Volk  
Doch nicht er nicht Das Wort ist gut  
Nur er es nicht versteht  
Was kann er machen  
Und nimmst du jedes Wort verschmähnd  
Wollt er es einzeln nicht verstehen  
Was kann dir denn dein Name schaden  
Und dem gewöhnlichen Volk  
Doch nicht er nicht Das Wort ist gut  
Nur er es nicht versteht  
Was kann er machen  
Und nimmst du jedes Wort verschmähnd  
Wollt er es einzeln nicht verstehen  
Was kann dir denn dein Name schaden  
Und dem gewöhnlichen Volk  
Doch nicht er nicht Das Wort ist gut  
Nur er es nicht versteht  
Was kann er machen

Wieder  
 15. März 1881

15. März 1881

### Die Schwärmer

1/1  
 Als ich in der Nacht mein Werk geschrieben,  
 Sind an meinem Licht  
 viele Mücken hängen geblieben.  
 Und ihr Summen stört mein Gedicht.  
 So müssen, will ich weiter schreiben,  
 fortan meine Fenster geschlossen bleiben.

Nun sitzen sie an den Fenstern  
 und sehen mir zu.  
 Nun ist keine Ruh  
 vor den Nachtgespenstern.

### Der Hörerin

Daß mir die letzte Freude niemand stört!  
 Die Freude, ihr es vorzulesen? Nein.  
 Doch will sie größer als, mir zuzuhören, sein.  
 Nur eine Freude habe ich allein:  
 Ihr zuzusehn, wie sie mich lesen hört!

K

Unterricht

Mein eigener Zweifel ist mein Wesen,  
 ich weiß nur sicher, daß der ~~nur~~ nicht weit her ist,  
 nie wird von ihm mein Wort erreicht sein:  
 Ich rate jedem, dem's zu schwer ist,  
 es noch einmal zu lesen,  
 dann wird es ihm vielleicht schon leicht sein.

Doch wenn's zuvor schon leicht gewesen,  
 und wenn es unschwer vom Verstand erreicht ist,  
 auch da muß ich zum Lehrer werden.  
 Ich rate jedem, dem's zu leicht ist,  
 es noch einmal zu lesen,  
 dann wird's am Ende schwerer werden.

*Handwritten notes:* 1/2 + nina

*Handwritten notes:* 1/2  
1/2

Unterricht

Mein eigener Zweifel ist mein Wesen  
als wenn gar sicher, das der Satz nicht wohl her ist  
die wird von ihm mein Wort erreicht sein  
ich rate jedem, dem's zu schwer ist  
es hoch einmal zu lesen  
dann wird es ihm vielleicht schon leicht sein  
Doch wenn's zuvor schon leicht gewesen  
und kann es leichter vom Verstand erreicht ist  
auch da muß ich zum Lehrer werden  
ich rate jedem, dem's zu leicht ist  
es noch einmal zu lesen  
dann wird's am Ende leichter werden

Es klingt anders  
Weil euch der Reim nur ein Klang ist,  
mag eure Ohren er immer erfreuen.  
Wie würden sie allen Genuß bereuen,  
wüßte das Herz, daß er ein Zwang ist!



Goethe-Ähnlichkeit

»Erstaunlich, wie manches an Goethe gemahnt!  
erkannte einer, der ~~es~~ gelesen.  
Die Beziehung hab' ich nicht angebahnt,  
doch vielleicht ist er wirklich bei mir gewesen,

Hes

Gedanklichen Reimspruchs engeres Bett  
hat er für allemal er bereitet.  
Nur wie sich die Sprache zu strecken hätt',  
sie sich neu die inneren Grenzen erweitert.

Lin

Was offen vom eigenen Ursprung kommt,  
das führt nicht den fremden Plan im Schilde.  
Doch einem lebendigen Ding es frommt,  
ist's geschaffen nach Goethes Ebenbilde.

Und wie sich Wesen und Form verzahnt,  
und wenn die Sprache des Wortes will genesen —  
da hat es der Ähnlichkeit selber geahnt,  
und ich bin bei Gott bei Goethe gewesen!

129

10-11-71  
München 6-72

90

Coello-Arteaga

El presente es un trabajo de Coello-Arteaga  
que se refiere a la historia de la  
literatura de este país.  
Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.

El trabajo de Coello-Arteaga se refiere a la  
historia de la literatura de este país.  
Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.

Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.  
Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.

Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.  
Este trabajo es el resultado de un estudio  
que se hizo en el año 1910.

### Ich und der Stoff

Mir fehlt es an Stoff, so höhnt ein Stoffel; | n +  
 gern gäb' ich ihm von meinem Stoffe ab.  
 Was ist mein Stoff? Nichts andres als ihr selbst +  
 und drum der eure! Doch, den ihr nicht seht,  
 der meine ist nur die unendliche  
 Notwehr und Flucht und Rettung aus dem Stoff.  
 Wie brächt' ich, daß es so, dem Stoffe bei!  
 Die Müh ist größer noch als jene Not;  
 hier geht der Atem aus und nie der Stoff.  
 Der Stoff macht Fieber, und ich denke nach,  
 von welcher Krankheit ich umgeben bin.  
 Und von wie hartem Stoff die Zeit muß sein,  
 die aus Papier ist, Stein und doch Papier,  
 und nicht zerfällt bei solchem Widerspruch.  
 Not an dem Stoff? Wär' nicht die Not mein Stoff, 1' +  
 so wäre Not. Not ist nur durch den Stoff!

1870

6

1

1

1

1870

## Jugend

Da schon die Blätter falb,  
will ich nicht säumen,  
innen und außerhalb  
Frühling zu träumen.

Eh mich umfaßt die Qual  
dunkler Gewalten —  
o holdes Dazumal,  
lasse dich halten!

Wie es von mildem Weh  
weht durch die Zeiten!  
Will, wenn ich schulwärts geh',  
gern mich begleiten.

Hab' vor dem Ziele bang,  
nie mich erdreistet.  
Wenn es mir auch gelang,  
war's doch geleistet.

Länger davor verweilt,  
wird es mir lieber —  
ach, wie die Zeit enteilt,  
ich habe Fieber.

Wie es mich trieb mit Hast  
zu Hindernissen,  
drückte wie Zentnerlast  
gutes Gewissen.

Nicht ohne Lust ich litt  
vieles Versäumnis,  
nie ohne Furcht ich schritt  
in das Geheimnis.



7/3

Legend

1. The first line of the legend

2. The second line of the legend

3. The third line of the legend

4. The fourth line of the legend

5. The fifth line of the legend

6. The sixth line of the legend

7. The seventh line of the legend

8. The eighth line of the legend

9. The ninth line of the legend

10. The tenth line of the legend

11. The eleventh line of the legend

12. The twelfth line of the legend

13. The thirteenth line of the legend

14. The fourteenth line of the legend

15. The fifteenth line of the legend

16. The sixteenth line of the legend

17. The seventeenth line of the legend

18. The eighteenth line of the legend

19. The nineteenth line of the legend

20. The twentieth line of the legend

21. The twenty-first line of the legend

22. The twenty-second line of the legend

23. The twenty-third line of the legend

24. The twenty-fourth line of the legend

25. The twenty-fifth line of the legend

26. The twenty-sixth line of the legend

27. The twenty-seventh line of the legend

28. The twenty-eighth line of the legend

29. The twenty-ninth line of the legend

30. The thirtieth line of the legend

Glück war es und Beruf,  
 Glück zu entbehren;  
 was mir Verehrung schuf,  
 scheu zu verehren.

Muth aber und Gewalt  
 vor der Gemeinde,  
 Sturm ohne Aufenthalt  
 faßte die Feinde.

Herz, wie du wieder bangst  
 im weitem Raume,  
 weckte dich Kinderangst  
 aus deinem Traume.

Pocht es von altersher,  
 öffn' ich die Sinne,  
 daß es wie damals wär',  
 wo ich beginne.

In trüber Lebensluft  
 voller Gefahren  
 ahn' ich den Gartenduft  
 aus frühen Jahren.

Ruf' ich's, so ist es da,  
 daß ich es hege.  
 Grün, wie ich's nie mehr sah,  
 wuchs mir am Wege.

Liegt mir die Zeit im Ohr,  
 um mich zu täuschen,  
 dringt doch ein Kinderchor  
 aus den Geräuschen.

Heuer gehts früh aufs Land,  
 auf blasser Wange  
 fühle ich deine Hand.  
 Fort bist du lange.

Die Welt ist ein Theater  
Und wir sind nur Schauspieler  
Die Rolle, die wir spielen  
Ist uns nicht selbst gewöhlich

Manchmal sind wir Tränen  
Und manchmal sind wir Lachen  
Denn das Leben ist ein Spiel  
Und wir sind die Spieler

Es gibt kein Glück im Leben  
Nur das Glück, das man findet  
In den Augen der Liebten  
Und in den Armen der Guten

Die Welt ist ein Theater  
Und wir sind nur Schauspieler  
Die Rolle, die wir spielen  
Ist uns nicht selbst gewöhlich

Manchmal sind wir Tränen  
Und manchmal sind wir Lachen  
Denn das Leben ist ein Spiel  
Und wir sind die Spieler

Es gibt kein Glück im Leben  
Nur das Glück, das man findet  
In den Augen der Liebten  
Und in den Armen der Guten

Die Welt ist ein Theater  
Und wir sind nur Schauspieler  
Die Rolle, die wir spielen  
Ist uns nicht selbst gewöhlich

Manchmal sind wir Tränen  
Und manchmal sind wir Lachen  
Denn das Leben ist ein Spiel  
Und wir sind die Spieler

Fern als ein Leierklang  
 klingts in das Leben,  
 wills einem Leid entlang  
 spielen und schweben.

Ja dort in Weidlingau,  
 in jenem Alter,  
 war mir der Himmel blau,  
 roth war der Falter.

Bin schon im Herrenbad,  
 Schwimmmeisterstimme,  
 welch eine Wundertat,  
 daß ich schon schwimme!

Dann in der Bildung Frohn,  
 besser Berather,  
 spielt mir der Lebenston  
 Sommertheater.

Da ward mir frei und froh  
 vor bunter Szene.  
 Liebte Madame Angot,  
 schöne Helene.

Blaubarts Boulotte und,  
 nicht zu vergessen,  
 Gerolstein, Trapezunt,  
 alle Prinzessen.

Und bis zum letzten Lohn  
 schwebender Wonne  
 tanzte und schlug den Ton  
 Gilette von Narbonne.

Leben kein Sündenplatz,  
 Kunst keine Sühne.  
 Schwerlosen Wissens Schatz  
 bot mir die Bühne.



Gern den gebürlichen  
Dank will bewahren  
jenen figürlichen  
Achziger Jahren!

Was ich vereine doch,  
dort schien's gefunden,  
und ihrem Scheine doch  
Wesen entbunden.

Wer bliebe ungerührt  
von ihren Künsten?  
Doch keine Brücke führt  
zu euren Dünsten!

Kunst war nicht Nebenbei,  
konnte noch gelten,  
rief als ein Wolterschrei  
tieferen Welten.

Was nun in Dunkelheit  
leide und sehne,  
weiht jenem bessern Leid  
Sonnenthals Thräne.

Jünger bin ich als jung,  
leb' ich im Alten.  
Welche Erneuerung!  
Welches Erhalten!

Zieht in der Zeiten Kluft —  
ich wohne besser,  
bau' ich mir in die Luft  
brüchige Schlösser!

Blick' ich nur aus von dort  
in eure Fenster,  
ruft euch mein Zauberwort:  
seid ihr Gespenster!



Neuer ist meine Art,  
freier ich wohne.  
Es brach die Gegenwart  
ein Epigone!

Rückwärts mein Zeitvertreib!  
Jugend erst werde!  
Länger als ihr verbleib'  
ich auf der Erde!

Und weil die Blätter falb,  
soll es mich laben,  
innen und außerhalb  
Frühling zu haben!

von  
H. M. L. 78

Hier ist meine Art  
zu sein  
zu sein  
zu sein

Ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch

Ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch  
und ich bin ein Mensch

## Es werde Licht

Bin so viel Jahre schon und Nacht für Nacht,  
 in einem Unterstand gesessen.  
 Und habe dennoch nicht vergessen,  
 daß Gott der Herr den Tag gemacht.

Ihr aber habt geschlafen unterdessen.  
 Ich aber habe nur gewacht,  
 und hab' darüber nachgedacht,  
 daß ihr geschaffen wurdet, um zu essen.

Wir werden niemals mehr zusammenkommen,  
 ich unten, ihr am sichern Herde,  
 ich bin verdammt und ihr, ihr seid die Frommen.

Und steig' ich auf, und ihr seid auf der Erde,  
 so bleibt uns die Verständigung genommen.  
 Ihr lobet Gott; ich weiß, wie Licht es werde.

Es werde Licht!

Bin so viel Jahre schon und kenne die Nacht  
in dem Finsterniß gewesen  
und habe dennoch nicht verstanden  
daß Gott der Herr der Tag beschicket

Im Jahr soll geschicket werden  
jetz aber habe den Gewissheit  
und daß darüber nachgehelt  
daß im Geschicket wunder am zu sein

Wir werden niemals zuer zusammenkommen  
ich will die zu einem Herde  
ich bin verdammt und die sind die Feinden

Und stetig ich und die sind der Erde  
so bleibt uns die Verstandung  
daß lobet Gott ich will wie Licht zu sein

### Vallorbe

Mai 1917

Du himmlisches Geflecht, du Glockenblumenkorb,  
 Ursprung der Orbe, der Welt, du unversehrtes Ziel,  
 du Wonnepflanz Vallorbe, das in den Mai mir fiel,  
 du Thal der Thäler du, traumtiefes Thal der Orbe!

Du Sonntag der Natur, hier seitab war die Ruh.  
 Ursprung der Zeit! So hat, da alles war geglückt,  
 der Schöpfer diesen Kuß der Schöpfung aufgedrückt,  
 hier saß der Gott am Weg zum guten lac de Joux.

Du Gnade, die verweht den niebesiegten Wahn,  
 wie anders war es da/ und da entstand die Zeit,  
 dieweil sie staunend still stand vor der Ewigkeit.  
 Wie blau ist doch die Welt vom Schöpfer aufgethan!

/ = +  
 +

77

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a title or header.

Main body of faint, illegible text, appearing to be several lines of a letter or document. The text is too light to transcribe accurately.